

Universität Bamberg



DIE OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT 2011 – 2013
EIN 3-JAHRES-BERICHT

DIE OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT 2011 – 2013

EIN 3-JAHRES-BERICHT

Hg. von Godehard Ruppert



Liebe Leserin, lieber Leser!

Alle drei Jahre veröffentlicht die Universität Bamberg einen kleinen Entwicklungsbericht. Neben einer Zusammenstellung der wichtigsten Daten und Zahlen geht es uns vor allem darum, Entwicklungslinien darzustellen, neue Aufgabenbereiche vorzustellen – und über unsere Leistungsfähigkeit zu informieren.

Die drei Berichtsjahre 2011 bis 2013 haben die Bayerischen Universitäten vor große Herausforderungen gestellt. Als im Juli 2009 die 2. Generation der Zielvereinbarungen – basierend auf dem Innovationsbündnis 2013 und mit einer Laufzeit von 2009 bis 2013 – unterzeichnet wurde, legte man Ziele fest, die durch die besonderen Anforderungen der bevorstehenden Jahre diktiert wurden. Dazu gehörten insbesondere die Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen und des doppelten Abiturjahrgangs 2011 unter Wahrung der Qualität in Forschung und Lehre sowie die immer dringlicher gewordene Modernisierung im Hochschulbau. Die Universität Bamberg hat alle Zielperspektiven in den Blick genommen. Der vorliegende Bericht über die letzten drei Jahre zeigt, dass sie dies mit Erfolg getan hat.

Im Bereich **Studium und Lehre** haben wir neue Studienprogramme entwickelt, das Studienangebot flexibilisiert und an der Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium gearbeitet. Im Aufgabengebiet **Forschung und Wissenschaftlicher Nachwuchs** haben wir uns durch die Definition von Forschungsfeldern aktiv dem Profilbildungsprozess gestellt. Stärken und Gemeinsamkeiten der Region werden in der neu gegründeten TechnologieAllianzOberfranken (TAO) potenziert, so dass Wissenschaft und Wirtschaft in Zukunft enger verzahnt werden. Davon profitiert auch der **Wissens- und Technologietransfer**, der unsere Angebote zielgruppenspezifisch ausgerichtet hat, sowie die neue Koordinationsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung. Bei der Umsetzung von **Chancengleichheit** und nachhaltiger Familienfreundlichkeit hat die Universität Bamberg in den Jahren 2011 bis 2013 zahlreiche Erfolge zu verzeichnen – was die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in ihrem Abschlussbericht zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards bestätigt. Die 2010 als wesentliches Profilvermerkmal ins Leitbild aufgenommene **Internationalisierung** hat mittlerweile alle Bereiche der Universität erfasst. Und in der **Zentralen Universitätsverwaltung** hat eine grundlegende Reform der Aufgabenverteilung zu einer effizienteren und flexibleren Organisation geführt.

Das alles ist vor dem Hintergrund steten Wachstums keine leichte Aufgabe. Betrachten wir kurz die wichtigsten Kennzahlen: Im Berichtszeitraum ist die Hauptnutzfläche von 47.093 m² auf 55.459 m² gestiegen, die Personalstellen sind von 689 auf 738 gewachsen und die Ausgaben haben sich von 80 auf 90 Millionen Euro erhöht.

Unseren Erfolg verdanken wir dem von hoher Identifikation getragenen Engagement aller Universitätsangehörigen. Mein Dank gilt ihnen allen sowie unseren Freundinnen und Freunden, Stiftern, Sponsoren und Partnerinstitutionen!

Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

INHALT

STECKBRIEF DER FAKULTÄTEN	8
KAPITEL 1 STUDIUM UND LEHRE	10
QUALITÄTSSICHERUNG, ANGEBOTSAUSBAU UND FLEXIBILISIERUNG	
Steigende Studierendenzahlen durch Doppelten Abiturjahrgang.....	11
Akkreditierung der Studienprogramme bei 90 Prozent	12
Qualitätsmanagement: neue Instrumente	12
Hochschuldidaktische Weiterbildung mit <i>ProfiLehrePlus</i>	14
Neue Studiengänge 2011 – 2013	15
Neue Studienformen: Teilzeit- oder Modulstudium	16
Studienzuschüsse lösen Studienbeiträge ab.....	16
Mehr Service für Studierende – Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler	18
Das Deutschlandstipendium	19
KAPITEL 2 FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS	20
PROFILSCHÄRFUNG, VERNETZUNG UND AKTIVE NACHWUCHSFÖRDERUNG	
Profilbildung als zentraler Prozess	21
1. Profilbild: Bildung & Lebensentwürfe	22
2. Profilbild: Individuum & Gesellschaft.....	24
3. Profilbild: Sprachen & Kulturen	26
4. Profilbild: Wirtschaft & Märkte	28
TechnologieAllianzOberfranken: Vier Hochschulen stärken die Region.....	30
Open Access – Wissenschaftliches Wissen soll öffentlich sein	31
Die University of Bamberg Press (UBP).....	31
Marie Curie-Förderung für das Projekt CREATIVE	32
Aktive Nachwuchsförderung.....	33
KAPITEL 3 WISSENSTRANSFER	34
LÖSUNGEN FÜR DIE PRAXIS, EXISTENZGRÜNDUNG UND WIRTSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG	
Für Wirtschaft und Unternehmen.....	35
Für Verwaltungen und Kommunen.....	36
Für Bildung und Schule.....	37
Existenzgründung: Betreuung bis zur Marktreife	38
Konzeption und Re-Organisation der Weiterbildungsprozesse	38
Weiterbildende Masterstudiengänge.....	39
Weitere Weiterbildungsangebote	39

KAPITEL 4 | DIVERSITY MANAGEMENT **40**
FÜR CHANCENGLEICHHEIT UND FAMILIENFREUNDLICHKEIT

Selbstverpflichtung zur Chancengleichheit 41
Gleichstellungsorientierte Organisationsentwicklung 42
Kinderbetreuungsangebote 42
Unterstützung individueller Lebensentwurfsgestaltung 43
Projektgruppe Familiengerechte Hochschule als Koordinierungszentrale 43
Mit Behinderung an der Universität Bamberg 43

KAPITEL 5 | UNI INTERNATIONAL **44**
INTERNATIONALISIERUNG ALS STRATEGIE DER GESAMTEN UNIVERSITÄT

Internationalisierung des Studienangebots 45
Partnerhochschulen der Universität Bamberg 2013 46
Steigende Studierendenzahlen 48
Sprachenausbildung an einem Ort 49
Internationalität und Integration 49
Internationalisierung der medialen Außendarstellung 51
Das Welcome-Center für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 51

KAPITEL 6 | SERVICE UND VERWALTUNG **52**
EFFIZIENT, FLEXIBEL UND ZUKUNFTSORIENTIERT

IT-gestützte Optimierung der Prozesse zur Zeiterfassung und Urlaubsplanung 53
Erweiterung der leistungsfähigen Universitätsbibliothek 54
Neue IT-Infrastruktur: Identity-Management, neues Datennetz und zentraler IT-Support 55
Das Universitätsarchiv digitalisiert Universitätsgeschichte 58
Marketing für Studierende und Fundraising 59

KAPITEL 7 | RESSOURCEN **60**
BESTÄNDIGES WACHSTUM VON FLÄCHEN, HAUSHALT UND PERSONAL

Meilensteine der Flächenentwicklung 61
Gestiegenes Haushaltsvolumen 63
Umstrukturierung und Modernisierung der Personalabteilung 64

Steckbrief der Fakultäten

GEISTES- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

- > 69 Professuren und Lehrstühle
- > 4.505 Studierende



INSTITUTE

- > Anglistik
- > Archäologie, Denkmalkunde und Kunstgeschichte
- > Geographie
- > Germanistik
- > Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie
- > Katholische Theologie
- > Klassische Philologie und Philosophie
- > Kommunikationswissenschaft
- > Orientalistik
- > Romanistik
- > Slavistik

FAKULTÄT HUMANWISSENSCHAFTEN

- > 24 Professuren und Lehrstühle
- > 2.502 Studierende



INSTITUTE

- > Institut für Erforschung und Entwicklung fachbezogenen Unterrichts (EE-feU)
- > Institut für Erziehungswissenschaft
- > Institut für Psychologie

FAKULTÄT SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

- > 46 Professuren und Lehrstühle
- > 5.456 Studierende



FÄCHER UND FACHBEREICHE

- > Betriebswirtschaftslehre
- > Politikwissenschaft
- > Soziologie
- > Volkswirtschaftslehre
- > Statistik und Ökonometrie
- > Wirtschaftspädagogik

FAKULTÄT WIRTSCHAFTSINFORMATIK UND ANGEWANDTE INFORMATIK

- > 14 Professuren und Lehrstühle
- > 970 Studierende



FÄCHER UND FACHBEREICHE

- > Angewandte Informatik
- > Informatik
- > Wirtschaftsinformatik



Kapitel 1 | Studium und Lehre

Qualitätssicherung, Angebotsausbau und Flexibilisierung

Die drei Berichtsjahre 2011 bis 2013 haben die Bayerischen Universitäten im Bereich Studium und Lehre vor große Herausforderungen gestellt: Es galt, den doppelten Abiturjahrgang zu bewältigen, neue Studienprogramme zu entwickeln und weiter an der Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium zu arbeiten. In Bamberg standen die Fortführung der Programmakkreditierungen sowie die Vorbereitung der Systemakkreditierung ganz oben auf der Agenda. In diesem Zusammenhang schreiten die Arbeiten an einem universitätseigenen Qualitätsmanagementsystem ebenso voran wie der Ausbau des Fortbildungsangebotes der Hochschuldidaktischen Lehre. Das Studienangebot wurde erweitert und flexibilisiert, ein Studierenden-Service-Center eingeführt, und im neuen Aufgabenbereich des Studiengangsmarketings entstand ein neues Veranstaltungskonzept.

Steigende Studierendenzahlen durch Doppelten Abiturjahrgang

Durch den doppelten Abiturjahrgang und den Wegfall der Wehrpflicht kam es zu einem deutlichen Anstieg der Studierendenzahlen von 10.156 im Wintersemester 2010/11 auf 13.470 im Wintersemester 2013/14. Um die erwartungsgemäß steigende Nachfrage bewältigen zu können, wurden aus dem Ausbauprogramm 2020 bereits im Vorfeld zusätzliche Stellen geschaffen.

Ziel der Universität war es, keine zusätzlichen Zulassungsbeschränkungen einzuführen und den Studieninteressierten weitgehend die Möglichkeit eines Studiums zu eröffnen. In diesem Kontext wurden alle bestehenden Zulassungsbeschränkungen

auf den Prüfstand gestellt, so dass im Wintersemester 2011/12 nur noch Zulassungsbeschränkungen in den Fächern der Psychologie, der Beruflichen Bildung/Sozialpädagogik, der Beratungslehrer und der Didaktik der Grundschule fortgeführt wurden. Da sich die Studierenden teilweise schwerpunktmäßig auf bestimmte Fächer konzentrierten und die dortige Kapazität der Fächer (trotz Ausbau) diesem Ansturm nicht standhielt, konnte dieser weitgehende Verzicht auf Zulassungsverfahren jedoch nicht beibehalten werden. Zum Wintersemester 2012/13 mussten daher die Zulassungsbeschränkungen für die Bachelorstudiengänge Pädagogik, Kommunikationswissenschaft, Betriebswirtschaftslehre und Internationale Betriebswirtschaftslehre wieder eingeführt werden.

AUSBAUPLAUNG

Jahre	Studierendenzahlen	Stellen (nicht wissenschaftlicher Bereich) [ohne Ausbau]	Stellen (wissenschaftlicher Bereich) [ohne Ausbau]	Stellen aus der Ausbauplanung 2020 (ohne LV)	Stellen aus der Ausbauplanung 2020 (mit LV)
2005/2006	8.936	264,50	348,75	0,00	0,00
2006/2007	9.251	268,50	347,75	0,00	0,00
2007/2008	8.946	267,75	340,25	0,00	1,50
2008/2009	8.801	274,50	347,50	1,00	12,00
2009/2010	9.143	276,00	347,50	2,00	23,00
2010/2011	10.156	279,25	350,50	3,50	31,50
2011/2012	12.393	275,00	348,50	15,00	50,50
2012/2013	12.834	275,33	362,55	26,17	73,45
2013/2014	13.470	274,33	367,55	26,17	73,45

LV = Lehrverpflichtung

ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN

	WS 2011/2012			WS 2012/2013			WS 2013/2014		
	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich
Studierende	12.393	7.555	4.838	12.834	7.841	4.993	13.470	8.337	5.133
Ausländische Studierende	640	418	222	742	493	249	904	603	301
Erst- und Neuimmatrikulierte	3.638	2.180	1.458	2.407	1.518	889	2.826	1.838	988
Modulstudierende				19	10	9	32	16	16
Teilzeit-Studierende BA/MA				36/106	21/40	15/66	51/174	31/71	20/103

Akkreditierung der Studienprogramme bei über 90 Prozent

In ihren Zielvereinbarungen hat sich die Universität Bamberg zur Systemakkreditierung bekannt. Anders als andere Universitäten geht die Otto-Friedrich-Universität dabei allerdings einen besonderen Weg, indem sie zunächst bewusst umfangreich auf die Programm- und Clusterakkreditierung setzt. Unterstützt durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Aufgabengebietes Qualitätsmanagement wurden bisher 86 Prozent der Bachelor- und Masterstudiengänge auf diese Weise akkreditiert, 90 Prozent nach Abschluss der laufenden Verfahren. Pro Fakultät sind damit Ende 2013 akkreditiert:

Studiengänge in der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften (GuK): **92 Prozent**

Studiengänge in der Fakultät Humanwissenschaften (Huwi): **67 Prozent**

Studiengänge in der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (SoWi): **100 Prozent**

Studiengänge in der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI): **100 Prozent**

Die Verfahren wurden mit vier verschiedenen Akkreditierungsagenturen (ACQUIN, AQAS, evalag, ASIIN) durchgeführt, welche im Hinblick auf die Systemakkreditierung zusätzlich beurteilt wurden.

Anders als bei der Programmakkreditierung wird bei der Systemakkreditierung nicht ein einzelner Studiengang betrachtet, sondern das Qualitätsmanagementsystem (QM-System) einer Hochschule. In den vergangenen drei Jahren wurde die Entwicklung noch fehlender Instrumente und Werkzeuge konzeptionell stark vorangetrieben, mit dem Ziel, diese nun in einem geschlossenen Regelkreis, einem QM-System, zusammenzuführen. Eine erfolgreiche Systemakkreditierung erfordert ein auf allen Ebenen verankertes QM-System, das von allen universitären Akteuren gleichermaßen getragen wird. Aus diesem Grund kann nur ein partizipativer Ansatz dauerhaft zielführend sein.

Im Rahmen zahlreicher Versuche von Hochschulen, die Qualität von Studium und Lehre intern zu sichern und entwickeln und damit nachhaltig zu verbessern, beteiligt sich die Universität Bamberg seit 2011 am Verbundprojekt *Netzwerk Quality Audit*. Gegenstand des Projekts ist die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagementsystemen für Lehre und Studium an Universitäten durch das Modell eines netzwerkorientierten Audit-Verfahrens. Bezugspunkte sind dabei sowohl nationale wie auch europäische Normen. Das Projekt ist in vier Phasen aufgeteilt: Konzeption, Erprobung, Evaluation und Transfer. Nach der Ausarbeitung eines ersten Verfahrenskonzeptes bis zum Jahresende 2012 wird es gemeinsam mit den assoziierten Hochschulen bis zum Frühjahr 2016 erprobt.

Qualitätsmanagement: neue Instrumente

Das Qualitätsmanagementsystem (QM-System), welches sich in der Erprobung befindet, ist nicht nur für die Systemakkreditierung wichtig, es trägt durch eine sinnvolle Zusammenführung aller Aktivitäten zur Verbesserung in Studium und Lehre bei und hilft der Universität, die Qualität in Studium und Lehre kontinuierlich weiterzuentwickeln.





Eine zentrale Herausforderung beim Aufbau einer funktionierenden Qualitätssicherung und -entwicklung ist die Auswahl, Erprobung und zielgruppenspezifische Umsetzung von Werkzeugen zur Qualitätsverbesserung in Studium und Lehre. Neben verschiedenen Evaluationsinstrumenten ist es in den letzten zwei Jahren gelungen, das *QM ServiceNet* und das Prozessmanagement als neue Instrumente zu etablieren. Das *QM ServiceNet* ist eine Serviceplattform im Internet, die der Unterstützung aller Beteiligten an Lehre und Studium sowie der Transparenz und Dokumentation dient. Im Einzelnen enthält es Wissenswertes aus den Bereichen Evaluation, Akkreditierung und prozessorientiertes Qualitätsmanagement. Nutzerinnen und Nutzer finden dort einen transparenten Überblick über die Arbeit des Qualitätsmanagements, ein universitätseigenes Prozessportal, hilfreiche Handreichungen und Leitfäden zum Download sowie Literaturtipps.

Wenn von standardisierten Prozessen gesprochen wird, so müssen diese oftmals erst erarbeitet werden. Ein Beispiel hierfür ist die Erstellung von Modulhandbüchern: Es ist hinreichend bekannt, dass es sie gibt und diese von den Studierenden benötigt werden. Aber wie werden sie erstellt? Welche Verwaltungseinrichtungen sind beteiligt? Welche Fristen sind einzuhalten? Ein Prozessmodell kann hier Zusammenhänge aufzeigen und darstellen. Etwaige (neue) SOLL-Prozesse werden von der Universitätsleitung freigegeben und im Prozessportal, einem integralen Bestandteil des *QM ServiceNet*, der Universitätsöffentlichkeit zugänglich gemacht.

Eines der Prinzipien des QM-Systems ist die Ziel- und Ergebnisorientierung: Kein Projekt zur Qualitätsverbesserung erreicht sein Ziel, wenn dieses nicht im Vorfeld definiert wurde. Aus diesem Grund hat die Universitätsleitung zusammen

mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Qualitätsmanagements Ziele erarbeitet. Zum einen übergeordnete strategische Ziele, die das Leitbild der Universität widerspiegeln, dieses aber auch ergänzen. Zum anderen daraus abgeleitete Qualitätsziele für den Bereich Studium und Lehre, die weiter heruntergebrochen werden können. Letztere befinden sich in der Verabschiedung durch die Universitätsleitung.

Der Evaluation kommt im QM-System vor allem bei der Schließung der Regelkreisläufe eine entscheidende Rolle zu, denn mit der Evaluation kann regelmäßig die Erreichung von Zielen überprüft werden. Das Qualitätsmanagement hat in den letzten Jahren bereits eine Reihe von Evaluationsinstrumenten etabliert. Mit der im Sommersemester 2010 verabschiedeten Evaluationsordnung wurde der Umgang mit den Evaluationsinstrumenten zudem für die gesamte Universität geregelt. Aktuell geht es hier vor allem um die Evaluation der Lehrveranstaltungen sowie der Studienbedingungen an der Universität. Das Interesse der Lehrenden an der Lehrveranstaltungsevaluation ist über die letzten Jahre kontinuierlich gewachsen: Im Wintersemester 2013/14 wurden über 400 Lehrveranstaltungen schriftlich evaluiert. Daneben stiegen auch die in den Fakultäten Geistes- und Kulturwissenschaften (GuK) und Humanwissenschaften (Huwi) bewährten mündlichen Formen der Lehrevaluation an.

Durch die seit 2010 im Zweijahresrhythmus durchgeführte Studienbedingungs evaluation konnten bereits erste Verbesserungen hinsichtlich der Studienbedingungen erzielt werden. So hat sich z.B. das Problem der Überschneidung von Lehrveranstaltung von 2010 auf 2012 um zehn Prozentpunkte verbessert. Weitere Evaluationsinstrumente sind in der Erprobungsphase, zudem werden auch bereits vorhandene Datenquellen herangezogen. Dadurch entsteht ein ganzheitliches Konzept zur Verbesserung der Qualität in Studium und Lehre, welches über die Befragung der Studierenden hinausgeht und als Einheit im QM-System verankert werden kann.



Hochschuldidaktische Weiterbildung mit *ProfiLehrePlus*

Parallel zum Aufbau eines QM-Systems wird an der Universität Bamberg großer Wert gelegt auf die unmittelbare Optimierung der Lehre durch hochschuldidaktische Seminare und Veranstaltungen. Was macht gute Lehre aus? Wie kann ich Studierende für die Seminarthemen und -inhalte begeistern und zur Mitarbeit motivieren? Worauf muss ich bei der Planung einer Lehrveranstaltung besonders achten? Diese und andere Fragen stellen sich Dozierende regelmäßig. Sie strukturiert zu beantworten und die Lehrenden bei der Reflexion ihrer Lehre zu begleiten, ist Aufgabe der hochschuldidaktischen Arbeitsstellen, die Anfang 2011 neu strukturiert wurden: Die Regionalverbände, die die hochschuldidaktischen Arbeitsstellen im Rahmen des Programms *ProfiLehre* vernetzt hatten, wurden aufgelöst, wobei die Universitäten Bamberg, Bayreuth und Erlangen-Nürnberg ihre enge Zusammenarbeit fortsetzen. Im November 2011 startete das fünfjährige Verbund-Projekt aller bayerischen Universitäten *ProfiLehrePlus*, das aus dem Qualitätspakt Lehre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert wird. Ziel des Projekts *ProfiLehrePlus* ist eine engere Vernetzung aller bayerischen Universitäten und eine zentrale Zusammenführung der einzelnen Fortbildungsangebote in ein bayernweit einheitliches, modular aufgebautes Zertifikatsprogramm.

Die Projektgelder werden an der Universität Bamberg zum einen für zielgruppenspezifische Seminare, Seminarmaterialien und Fachliteratur eingesetzt; zum anderen konnte zusätzlich zu der vorhandenen Koordinationsstelle (50 Prozent) eine weitere Stelle (100 Prozent) finanziert werden. Das seit 2004 bestehende Angebot des Fortbildungszentrums Hochschullehre (FBZHL) konnte durch die beiden Stellen fortgeführt und maßgeblich erweitert werden. Neben dem Ausbau der inneruniversitären Kooperation und des offenen hochschuldidaktischen Seminarangebots für Lehrende aller bayerischen Universitäten sowie für Tutorinnen und Tutoren in Bamberg ist auch das Seminarangebot ausgeweitet worden: So werden seit Februar 2013 spezielle Workshops und Coachings speziell für Professorinnen und Professoren angeboten. Neu im Angebot sind ferner individuelle hochschuldidaktische Lehrreflexionsgespräche und die Vertiefungsstufe, die mit einem Zertifikat über 200 Arbeitseinheiten abschließt.

ENTWICKLUNG SEMINARANGEBOT UND TEILNEHMENDE (FBZHL)

	2011	2012	2013
Seminare	41	68	59
Seminartage	52	84,5	72,5
Teilnehmende	395	631	582

ENTWICKLUNG ZERTIFIKATE (FBZHL)

	2011	2012	2013
Hochschullehre (w/m)	7/11	19/15	14/9
Hochschullehre Bayern (w/m)	9/7	12/11	6/13
Gesamt	34	57	42

Neue Studiengänge 2011 – 2013

Sieben neue grundständige Studiengänge sind im Berichtszeitraum an der Universität Bamberg eingerichtet worden, darunter ein Bachelorstudiengang und sechs Masterstudiengänge (die neuen internationalen Studienprogramme finden Sie in Kapitel 5 **Uni international**).

Der Bachelorstudiengang *Software Systems Science* wurde erstmals zum Wintersemester 2012/13 an der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik angeboten. Der grundständige Informatik-Studiengang moderner Prägung konzentriert sich auf die im deutschen und internationalen Raum immer wichtiger werdenden Arbeitsfelder der Softwareentwicklung und der Programmierung komplexer und verteilter Systeme.

Der Masterstudiengang *Bildungsmanagement und Schul-Führung* wird gemeinsam von den Fakultäten Humanwissenschaften und Sozial- und Wirtschaftswissenschaften seit dem Wintersemester 2012/13 angeboten. Der interdisziplinäre Studiengang umfasst die Schulpädagogik, die Persönlichkeitspsychologie, die Arbeitswissenschaft und die empirische Bildungsforschung.

Der Masterstudiengang *Ethik im öffentlichen Raum* wurde zum Wintersemester 2011/12 eingerichtet. Er ist interdisziplinär angelegt und basiert auf der Kooperation der Fächer Politikwissenschaft, Evangelische Theologie und Philosophie. Die Studieninhalte konzentrieren sich auf ethische, politische und theologische Fragestellungen und Zusammenhänge.



Der zum Sommersemester 2013 eingerichtete Masterstudiengang *Historische Geographie* vermittelt und vertieft die Fähigkeit, Methoden, Theorien und Konzepte der Geographie im Zusammenhang historischer und kulturwissenschaftlicher Analysen zu verstehen und anzuwenden.

Der Masterstudiengang *Internationale Betriebswirtschaftslehre*, eingerichtet zum Sommersemester 2011, ermöglicht eine international bzw. europäisch ausgerichtete betriebswirtschaftliche Hochschulausbildung. Neben wirtschaftswissenschaftlichen Angeboten, die der Globalisierung Rechnung tragen, integriert er Fremdsprachen und interkulturelle Kompetenzen.

Der Masterstudiengang *Literatur und Medien* wurde zum Wintersemester 2013/14 eingeführt. Interdisziplinär sowie interkulturell ausgerichtet, kombiniert er literatur-, kultur- und medienwissenschaftliche Methoden. Im Fokus stehen Prozesse kultureller Sinnstiftung in der Literatur und anderen Medien wie Film, Fernsehen, Fotografie oder Internet.

Der Masterstudiengang *Sozial- und Bevölkerungsgeographie* wurde zum Sommersemester 2013 eingerichtet. Er thematisiert jüngere gesellschaftliche Raumverhältnisse im Bereich der Weltbevölkerungsentwicklung, der internationalen Migration, des demographischen Wandels sowie der kulturellen Hetero- und Homogenisierung in städtischen wie ländlichen Kontexten.

Neue Studienformen: Teilzeit- oder Modulstudium

Das Studium ist heutzutage mehr als nur eine Eintrittskarte ins Berufsleben, es dient auch zur Weiterqualifizierung oder zur Erweiterung des eigenen Horizonts. Die Universität Bamberg hat auf die immer unterschiedlicher werdenden Bildungsverläufe und Weiterbildungsbedürfnisse junger wie älterer Menschen reagiert und ihr Studienangebot in den letzten drei Jahren flexibilisiert. Mit einem Teilzeit- oder einem Modulstudium sind wichtige Alternativen zum Vollzeitstudium entstanden.

Seit dem Wintersemester 2011/12 können fast alle Studiengänge an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Teilzeit studiert werden. Voraussetzung dafür ist eine Einschreibung in den jeweiligen Teilzeitstudiengang. Ein Wechsel zwischen Vollzeit- und Teilzeitstudium ist für nicht zulassungsbeschränkte Studiengänge jedes Semester möglich und kann jeweils ab Rückmeldebeginn bis Einschreibungsschluss des jeweiligen Semesters in der Studierendenkanzlei beantragt werden. Ein Wechsel zwischen Voll- und Teilzeitstudium in zulassungsbeschränkten Studiengängen ist nur möglich, wenn man nach vorheriger Bewerbung einen Studienplatz im jeweiligen Studiengang erhalten hat. Die Regelstudienzeit für einen Teilzeitstudiengang ist doppelt so lang wie die Regelstudienzeit im Vollzeitstudium.

Ergänzend ist in Bamberg zum Wintersemester 2012/13 die Studienform des Modulstudiums eingerichtet worden. Hierbei immatrikuliert man sich nicht in einen Studiengang, sondern bucht und bezahlt nur einzelne Module, wobei pro ECTS-Punkt des Moduls 15 Euro Gebühren anfallen. Das Modulstudium eignet sich somit ideal zum „Studieren auf Probe“.

Studienzuschüsse lösen Studienbeiträge ab

Die im Jahr 2007 eingeführten Studienbeiträge fielen zum Wintersemester 2013/14 weg und wurden vom Bayerischen Staat ersetzt durch Studienzuschüsse.

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 sind insgesamt ca. 18 Millionen Euro Studienbeiträge vereinnahmt und ca. 20,9 Millionen Euro verausgabt worden. (Die Mehrausgaben stammen aus Ausgaberechten der Vorjahre.) Die Studienbeiträge wurden in den Vorjahren zuletzt nach folgenden Kriterien im Durchschnitt verteilt:

Fakultäten: **ca. 70 Prozent**



Zentrale Einrichtungen: **ca. 25 Prozent**



Verwaltungskostenanteil: **ca. 5 Prozent**



Seit dem Wintersemester 2013/14 erhalten die Hochschulen vom Bayerischen Staat Kompensationszahlungen in Form von Studienzuschüssen. Auf die Universität Bamberg entfallen pro Jahr 7,46 Millionen Euro. Speziell für den Zeitraum 1.10. bis 31.12.2013 handelt es sich um einen Gesamtbetrag von 1.849.477,60 Euro, worin eine Rückerstattung aus dem Sicherungsfond in Höhe von 542.368 Euro enthalten ist. Die Studienzuschüsse wurden aufgrund der neuen Studienzuschusssatzung und Beratungen in der AG Studienzuschüsse bzw. der Universitätsleitung für das Haushaltsjahr 2014 nach drei Kategorien neu verteilt:

Fakultäten: **67,6 Prozent**



Zentrale Einrichtungen,
Studierendenservice: **24,4 Prozent**



Infrastruktur zur Verbesserung
der Studienbedingungen: **8 Prozent**



ÜBERSICHT ÜBER DIE EINNAHMEN AUS STUDIENBEITRÄGEN SS 2007 BIS SS 2013

Zeitraum	Brutto	Sicherungsfond	Netto
SS 07 und WS 07/08	6.042.500,00	395.487,00	5.647.013,00
SS 08 und WS 08/09	5.915.300,00	176.412,00	5.738.888,00
SS 09 und WS 09/10	5.738.100,00	146.840,00	5.591.260,00
SS 10 und WS 10/11	4.827.600,00	96.454,00	4.731.146,00
SS 11 und WS 11/12	6.795.900,00	138.577,50	6.657.322,50
SS 12 und WS 12/13	7.610.070,00	154.282,80	7.455.787,20
SS 13	3.760.035,00	52.813,95	3.707.221,05
Gesamt	40.689.505,00	1.160.867,25	39.528.637,75
Zinseinnahmen 2007 – 2013			425.973,79
Verfügungssumme SS 2007 – SS 2013			39.954.611,54

ÜBERSICHT ÜBER DIE AUSGABEN AUS STUDIENBEITRÄGEN SS 2007 BIS SS 2013

Haushaltsjahr	Personal- ausgaben	Sachausgaben	Literatur- beschaffung	Bauliche Maßnahmen	Investitionen Geräte, PC's	Gesamt
2007 (1.4. – 31.12.)	1.867.227,80	340.571,65	119.020,89	0,00	145.722,09	2.472.542,43
2008 (1.1. – 31.12.)	3.898.575,10	453.086,61	251.808,69	0,00	215.206,25	4.818.676,65
2009 (1.1. – 31.12.)	4.726.350,30	460.061,87	334.864,84	0,00	273.631,67	5.794.908,68
2010 (1.1. – 31.12.)	4.974.641,44	384.504,72	187.571,89	0,00	203.686,83	5.750.404,88
2011 (1.1. – 31.12.)	5.363.213,18	407.268,64	398.814,66	0,00	63.837,86	6.233.134,34
2012 (1.1. – 31.12.)	6.930.956,65	1.089.714,39	817.618,41	80.000,00	354.144,98	9.272.434,43
2013 (1.1. – 30.9.)	5.047.798,97	123.880,26	156.544,47	0,00	73.399,45	5.401.623,15
Gesamt	32.808.763,44	3.259.088,14	2.266.243,85	80.000,00	1.329.629,13	39.743.724,56
	82,55%	8,20%	5,70%	0,20%	3,35%	100%
Restbetrag zum 1.10.2013 (Wurde bis Ende des Jahres 2013 zusammen mit den neuen Stundenzuschüssen verausgabt.)						210.886,98

Erläuterung: Bei den Einnahmen ist zu berücksichtigen, dass sich die Höhe der Studienbeiträge und der Abführungen in den Sicherungsfond mehrmals verändert haben, weshalb die jeweiligen Haushaltsjahre bzw. Semester nur schwer vergleichbar sind!

Studienbeiträge: SS 07 bis WS 10/11 500 € für Rückmelder und 300 € für Erstsemester, SS 10 bis WS 10/11 400 € für Rückmelder und 300 € für Erstsemester, SS 11 450 € für Rückmelder und 300 € für Erstsemester, WS 11/12 bis SS 13 450 € für Rückmelder und für Erstsemester, ab WS 11/12 zusätzliche Einnahmen für Teilzeit- bzw. Modulstudium

Sicherungsfond: SS 07 10% der Einnahmen, WS 07/08 bis SS 09 3% der Einnahmen, WS 09/10 bis WS 12/13 2% der Einnahmen, SS 13 1,5% der Einnahmen

Mehr Service für Studierende – Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler

Unter dem Motto „Alles unter einem Dach“ entstand in den Jahren 2011 bis 2013 das Studierenden-Service-Center in der Kapuzinerstraße 25. Ziel war es, alle Referate der Abteilung II – Studium und Lehre unter einem Dach zu vereinen, um so die Wege für die Studierenden kurz zu halten und Synergieeffekte zwischen den Einheiten zu ermöglichen. Im Sommer 2011 zogen die Studienberatung und das Auslandsamt in die neuen Räumlichkeiten des Studierenden-Service-Centers (SSC) im ehemaligen Rotenhan-Palais ein, im Herbst 2013 folgten die Studierendenkanzlei, das Eltern-Service-Büro und die Beratungsstelle für Studierende mit Behinderung oder chronischen Krankheiten.

Die Wege für die Studierenden sind damit deutlich kürzer geworden – aber auch die Arbeit der Studierendenreferate wurde durch den Zusammenschluss in modernisierte Räume deutlich erleichtert, was in Zeiten stetig ansteigender Studierendenzahlen besonders wichtig ist.

Die wachsende Nachfrage an Beratung lässt sich am Beispiel der Zentralen Studienberatung in wenigen Zahlen eindrucksvoll zeigen. So stieg die Anzahl der Beratungsfälle von 1560 im Jahr 2011 über 1812 im Jahr 2012 auf 1977 im Jahr 2013. Doch nicht nur die Quantität verändert sich, auch die Bandbreite der individuellen Beratungen wird immer größer:

Studieninteressierte erfahren Hilfe zur Motivationsklärung und Entscheidungsfindung für einen Studiengang, Studierende werden bei Fragen und Problemen im Studium unterstützt und Absolventinnen sowie Absolventen bekommen Unterstützung bei der Klärung der Frage ihrer weiteren Studien- und Berufsbiographie. Für die einzelnen Zielgruppen gibt es in Kooperation mit den Studierenden bzw. der Akademikerberatung der Agentur für Arbeit Bamberg unterstützende Gruppenangebote, wie z. B. die jeweils zu Semesterbeginn stattfindenden Erstsemester-Einführungstage oder die Semesterprogramme des Netzwerkes *Forum Studium & Beruf*.

Um insbesondere Schülerinnen und Schülern die Information und den ersten Kontakt zu erleichtern und dadurch auch die Wahl des richtigen Faches sowie des passenden Studienortes zu unterstützen, ist der Bereich des Studiengangs- bzw. Standortmarketings ausgebaut, der Webauftritt im Bereich Lehre und Studium zielgruppengerecht überarbeitet und in enger Kooperation mit der Studienberatung ein Veranstaltungskonzept entworfen worden. Studieninteressierten, vor allem Schülerinnen und Schülern, bietet die Universität Bamberg künftig an, sich im Rahmen verschiedener regionaler und überregionaler Veranstaltungen über die Studienmöglichkeiten am Standort Bamberg zu informieren. Eine neue Webseite gibt über die unterschiedlichen zentralen und dezentralen Angebote Auskunft: www.uni-bamberg.de/studium/interesse/veranstaltungen/

Zum zentralen Angebot Veranstaltungen an der Universität Bamberg, das auf den neuen Webseiten vorgestellt wird, gehören die jährlich stattfindende Informationswoche zur Studien- und Berufswahl und eine Einladung der Universitätsbibliothek an alle 11. Jahrgangsstufen, *Student für einen Tag* zu spielen. Dezentral bieten zahlreiche Fächer Informationsveranstaltungen, die fortan gebündelt werden: Schnupper-Tage für Sprachwissenschaftler und Kommunikationswissenschaftler, Freak-IT, der Welttag der Philosophie oder der Studientag Katholische Theologie – viele Fächer der





Universität Bamberg laden Schülerinnen und Schüler zu eigenen fachspezifischen Info-Veranstaltungen ein. Zum zentralen Angebot der Universität gehören ferner der Girls' Day und seit 2013 auch der Boys' Day. In der Rubrik *Die Uni Bamberg zu Besuch in Schulen* werden all jene Termine verzeichnet, an denen die Zentrale Studienberatung anlässlich von P-Seminaren, Oberstufen-Informationsveranstaltungen und Info-Messen in Schulen der Region zu Gast ist.

Für die Rubrik *Überregionale Hochschulinformationstage und Messen* ist ein eigenes Messe-Team aus Studienberaterinnen und -beratern, Vertreterinnen und Vertretern der Fakultäten sowie Marketingspezialisten aus dem Dezernat Kommunikation aufgestellt worden, das die Universität künftig regional und national auf ausgewählten Hochschulinformationstagen und Studienmessen wie Einstieg, Horizon oder Startschuss Abi mit einem eigenen Stand vertritt.

Das Deutschlandstipendium

Das Deutschlandstipendium ist ein bundesweites Stipendienprogramm, das die begabtesten und engagiertesten Studierenden sowie Studienanfängerinnen und -anfänger auszeichnet, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lassen. Ausschlaggebend sind dabei nicht nur gute Noten, sondern bei gleicher Qualifikation auch Kriterien wie soziales Engagement, besondere persönliche Umstände und familiäre Situation.

In Bamberg sind 2011 erstmals Stipendien im Rahmen des Deutschlandstipendiums vergeben worden. Da die Akquise der Stipendienmittel sich

als eine besondere Herausforderung herausstellte, wurde im Sommer 2013 eine halbe Projektstelle eingerichtet, die den Kontakt zu Unternehmern, Vereinen und anderen potenziellen Stifterorganisationen aufnimmt und zusammen mit einem Beziehungsnetz auch Fundraisingstrukturen aufbaut.

Seit 2011 konnten insgesamt 8 Stifterinnen und Stifter gewonnen und 21 Studierende verschiedener Fachrichtungen mit einem Deutschlandstipendium gefördert werden. Zu den aktuell unterstützten Unternehmen, Vereinen und Privatpersonen zählen die Firma Brose Fahrzeugteile, die Sparkasse Bamberg, die Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation Deutschland, der Rotary Club Bamberg-Schloss Geyerswörth, der Universitätsbund Bamberg e.V. sowie Prof. em. Detlef Berg. Stifterinnen und Stifter eines Deutschlandstipendiums haben die Möglichkeit den Fachbereich auszuwählen, dem ihre Spende zugute kommen soll. Im Förderjahr 2013/14 wurden sechs fachgebundene und vier ungebundene Stipendien in den Fächern BWL, European Economic Studies, Psychologie, Angewandte Informatik, Slavistik, Geschichte, Berufliche Bildung und Lehramt Grundschule vergeben.





Kapitel 2 | Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Profilschärfung, Vernetzung und Aktive Nachwuchsförderung

Mit der Definition von vier Forschungsfeldern hat die Universität Bamberg 2011 den aktiven Profilbildungsprozess im Bereich der Forschung eröffnet, seither stellt sie sich der andauernden Herausforderung der Anpassung. Ebenfalls 2011 schlossen sich die vier Oberfränkischen Hochschulen zu einem Bündnis der besonderen Art zusammen: Die TechnologieAllianzOberfranken (TAO) will Stärken und Gemeinsamkeiten der Region potenzieren. In ihrer Open-Access-Erklärung bekennt sich die Universität Bamberg zu einem offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen. Und in der Nachwuchsförderung werden neue Formate etabliert.

Typischerweise ist eine primär geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtete Universität nicht auf hohe Drittmittel im Sach- oder Technikbereich angewiesen, sie investiert den Hauptanteil der eingeworbenen Mittel im Personalbereich. Das Gesamtvolumen an Drittmitteln bewegte sich in den vergangenen drei Jahren zwischen 27,25 Millionen Euro (2011), 29,55 Millionen Euro (2012) und 26,54 Millionen Euro (2013). Die größten Drittmittelgeber sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Europäische Union (EU) und vor allem das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Profilbildung als zentraler Prozess

Die Forschung an den vier Fakultäten der Universität Bamberg ist interdisziplinär ausgerichtet, oft in fakultätsübergreifenden Zentren oder kleineren Forschungsverbänden organisiert und in vielen Fällen international vernetzt.

Seit 2012 veranschaulicht eine *Forschungslandkarte* das komplexe Profil universitärer Forschung in Deutschland. Die Universität Bamberg ist dort mit den beiden Forschungsschwerpunkten Empirische Sozialforschung, insbesondere Bildungsforschung, sowie Mediävistik und Kulturgutsicherung verzeichnet. In der letzten Phase der Exzellenziniti-



ative von Bund und Ländern wurde im Sommer 2012 der Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS) eine Förderung mit einem Gesamtvolumen von über 7 Millionen Euro zugesprochen. Hinzu kommen ca. 2,2 Millionen Euro, die die Otto-Friedrich-Universität bzw. der Freistaat Bayern für Personal- und Sachmittel ergänzen.

Innerhalb der Universität hat in den letzten drei Jahren ein Profilbildungsprozess stattgefunden, der einzelne Projekte in Forschungsfeldern in eine Beziehung zueinander setzt. Auf den folgenden Seiten werden die vier Profildfelder vorgestellt und mit aktuellen Projektbeispielen veranschaulicht.

- *Bildung & Lebensentwürfe*
- *Individuum & Gesellschaft*
- *Sprachen & Kulturen*
- *Wirtschaft & Märkte*

DRITTMITTELENTWICKLUNG 2011 – 2013

Haushaltsjahr	Drittmittel insgesamt in Mio. Euro	davon BMBF-Mittel in Mio. Euro	davon DFG-Mittel in Mio. Euro	davon EU-Mittel in Mio. Euro	davon sonstige Mittel in Mio. Euro
2011	27,25	19,19	3,21	1,69	3,16
2012	29,55	22,29	3,51	0,81	2,94
2013	26,54	20,19	3,26	0,4	2,69

1. Profildfeld

Bildung & Lebensentwürfe

Bamberg ist Mittelpunkt der Bildungs- und Lebensverlaufsforschung in Deutschland: Seit 2009 wird von hier aus das Nationale Bildungspanel (NEPS) als interdisziplinär zusammengesetztes Exzellenz-Netzwerk koordiniert. Bis Ende 2013 war die Koordinierung im universitären Institute for Longitudinal Educational Research Bamberg (INBIL) angesiedelt, seit 1. Januar 2014 liegt die Projektverantwortung im neu gegründeten Leibniz-Institut für Bildungsverläufe an der Universität Bamberg (LifBi). Ebenso stehen Familienforschung sowie Lehr-Lern-Forschung, der sich Bamberger Erziehungswissenschaften und Fachdidaktiken widmen, im Fokus der Bamberger Forschungen.

An-Institute, Forschergruppen und Forschungsstellen

- Forschergruppe Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vorschul- und Schulalter (BiKS)
- Forschungsstelle für Angewandte Sportwissenschaften
- Forschungsstelle für Bildungsmanagement
- Leibniz-Institut für Bildungsverläufe an der Universität Bamberg (LifBi)
- Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)

Promotionsprogramme

- Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS)
(eingerrichtet 2010 mit Mitteln der Exzellenzförderung)
- DFG-Graduiertenkolleg Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter (2004 – 2014)

Beispielprojekt 1.1

Nationales Bildungspanel /
National Educational Panel Study (NEPS)

Laufzeit: 01.01.2009 – 31.12.2013

Fördersumme insgesamt: 80.055.193,86 Euro /
Förderinstitution: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld, Lehrstuhl für Soziologie I;
Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach; Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik

Um mehr über Bildungserwerb und seine Folgen für individuelle Lebensverläufe zu erfahren und zentrale Bildungsprozesse und -verläufe über die gesamte Lebensspanne beschreiben zu können, wird in Deutschland seit 2009 das Nationale Bildungspanel (NEPS) durchgeführt. Die Studie ist in sechs Panelstudien aufgeteilt, die u. a. erforschen, wie sich Kompetenzen im Lebenslauf entfalten, wie Kompetenzen Entscheidungsprozesse an verschiedenen kritischen Übergängen der Bildungskarriere beeinflussen (und umgekehrt) und vieles mehr. Das Nationale Bildungspanel wurde bis 31.12.2013 im Institute for Longitudinal Educational Research Bamberg (INBIL) koordiniert und wird seit Januar 2014 am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg fortgeführt.



Beispielprojekt 1.2

Bildung, Schule und Unterricht im Mehrebenensystem
von OECD, PISA und nationaler Praxis:
USA, England, Schweden und Deutschland im Vergleich

Laufzeit: 15.06.2011 – 30.06.2014

Fördersumme insgesamt: 391.726,00 Euro /
Förderinstitution: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Prof. Dr. Richard Münch, Lehrstuhl für Soziologie I

Bildung ist in aller Munde und Prozesse im Bildungssektor stehen ganz oben auf der Liste wissenschaftlicher Forschungsthemen – doch fehlt der Blick auf den gesellschaftlichen Transformationsprozess als Ganzes, auf das Zusammenspiel von globalen, nationalen und regionalen Restrukturierungsprozessen. Der Ansatz einer reflexiven Bildungssoziologie verbindet Governance-Forschung und Bildungsforschung zu einem Gesamtbild, in dem diese Zusammenhänge im großen Transformationsprozess von Bildung und Schule deutlich werden: Welche Konzepte von Bildungsforschung, welche Ansätze und Sichtweisen erreichen legitimen Status? Was für Folgewirkungen bringt dies mit sich? Das Projekt untersucht den Leitbildwandel im Bereich Schulbildung und seine Auswirkungen auf die Unterrichtspraxis in verschiedenen Ländern.

Beispielprojekt 1.3

Kompetenzerwerb und Lernvoraussetzungen (KuL)

Laufzeit: 01.04.2012 – 31.03.2015

Fördersumme insgesamt: 322.606,80 Euro /
Förderinstitution: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Dr. Cornelia Kristen, Lehrstuhl für Soziologie,
insbes. Sozialstrukturanalyse

Lehrererwartungen und ihr Einfluss auf Bildungsungleichheiten sind in Deutschland bislang kaum untersucht worden. Verschiedene Studien deuten aber darauf hin, dass Lehrkräfte Kindern, die ethnischen Minderheiten angehören, aus Zuwandererfamilien oder aus niedrigeren sozialen Schichten stammen, geringere Erwartungen entgegen bringen. In dem Projekt geht es darum, zu klären, ob Lehrererwartungen mit dem Geschlecht, der sozialen und/oder ethnischen Herkunft assoziiert sind und ob sich hieraus Auswirkungen auf die Kompetenzentwicklung von Grundschulkindern ergeben. Wird die schulische Leistungsentwicklung durch Lehrererwartungen im Sinne einer Self-fulfilling Prophecy beeinflusst?

2. Profildfeld

Individuum & Gesellschaft

Das erfahrende Individuum mit seinen stabilen und veränderlichen Eigenschaften, verflochten in ein Netz aus Beziehungen unterschiedlichen Charakters sowie die Gesellschaft als ganze und ihre Prozesse werden in Bamberg in ihren wechselseitigen Verzahnungen und Abhängigkeiten fokussiert. Daran beteiligt sind vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Psychologie und den Sozialwissenschaften, ferner Informatikerinnen und Informatiker aus der Kognitiven Informatik und dem Bereich Mensch-Computer-Interaktion. Gesellschaft in politischen Ordnungen, d. h. Staatsformen, sowie Bürgerinnen und Bürger mitsamt ihren politischen Einstellungen sind Gegenstand der politikwissenschaftlichen Forschungen in diesem Schwerpunkt.

Zentren in diesem Forschungsfeld

- Zentrum für Interreligiöse Studien (ZIS)

Kompetenzzentren und Forschungsstellen

- Bamberger Centrum für Empirische Studien/
Bamberg Center for Empirical Studies (BACES)
- Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie
- Forschungsstelle für Klinische Psychologie
- Kompetenzzentrum für Angewandte Psychologie (KAP)

Promotionsprogramme

- Bamberg Graduate School of Affective and Cognitive Sciences (BaGrACS)
- Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS)
- Doktorandenprogramm für Biopsychologie von Schmerz und Emotionen/
Biopsychology of Pain and Emotions

Beispielprojekt 2.1

Außen- und sicherheitspolitische Orientierungen in den USA und der Bundesrepublik: Ein Vergleich von Strukturen, Dynamik und Determinanten auf Bevölkerungs- und Elitenebene

Laufzeit: 19.01.2010 – 31.12.2012

Gesamtantragsvolumen (Verbundprojekt mit der Universität Mannheim): 542.640,00 Euro, Fördersumme für die Universität Bamberg: 161.661,00 Euro / Förderinstitutionen: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Prof. Dr. phil. Harald Schoen, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insbes. Politische Soziologie

„Deutschlands Sicherheit wird auch am Hindukusch verteidigt.“ „Ein Terroranschlag in den USA ist Dank des Irakkriegs unwahrscheinlicher geworden.“ – Wer glaubt sowas und wer nicht? Ein Verbundprojekt des Bamberger Lehrstuhls für Politische Soziologie und des Lehrstuhls für Vergleichende Verhaltensforschung der Universität Mannheim wollte es genauer wissen und untersuchte die Meinungen von Bürgern und Eliten in Deutschland und den USA. Das Projekt war ein Langfristvergleich außen- und sicherheitspolitischer Orientierungen von Bürgern und politischen Entscheidungsträgern in der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten seit dem Ende des Kalten Krieges. Dazu wurden sämtliche verfügbaren Daten aus einschlägigen Bevölkerungs- und Elitenbefragungen zusammengestellt, analytisch erschlossen und – erstmals in der komparativen Einstellungsforschung – aus kognitionspsychologischer Perspektive ausgewertet.

Beispielprojekt 2.2

FEARLESS – Fear Elimination As Resolution for Loosing Elderly's Substantial Sorrows

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2014

Fördersumme: 172.927,70 Euro (Verbundprojekt mit INFOKOM Informations- und Kommunikationsgesellschaft mbH, Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. München)

Förderinstitution: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Europäische Union

Prof. Dr. phil. Claus-Christian Carbon, Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie

Die Gesellschaft altert. Bisher gibt es allerdings noch keine Lösung für das Problem, wie immer weniger junge Menschen immer mehr alte versorgen könnten. Einen Beitrag liefert FEARLESS: Mit diesem Projekt soll ein intelligentes Hausnotrufsystem entwickelt werden, das alten Menschen dabei hilft, möglichst lange selbständig in den eigenen vier Wänden zu leben. Anders als bei normalen Notrufsystemen steht hier nicht der sogenannte Panikknopf im Mittelpunkt, den ältere Menschen im Notfall drücken müssen, sondern eine Reihe von Sensoren, die in der Wohnung installiert werden und Gefahrensituationen automatisch erkennen. Dadurch soll sich das Wohlbefinden, die Mobilität und die soziale Teilhabe von älteren Menschen verbessern.



Beispielprojekt 2.3

Netzgänger 2013 – Zur Prävention problematischen Internetgebrauchs bei Kindern und Jugendlichen

Laufzeit: 01.01.2013 – 31.12.2013

Fördersumme: 89.562,00 Euro / Förderinstitution: Bayerische Staatskanzlei

Prof. Dr. Jörg Wolstein, Professur für Pathopsychologie

Das Projekt Netzgänger wurde 2009 ins Leben gerufen, als immer häufiger Probleme beim Internetgebrauch von Kindern und Jugendlichen in Erscheinung traten. Dazu gehören zum Beispiel Verhaltensweisen, die an eine Abhängigkeit erinnern, aber auch psychische Belastungen durch Mobbing in sozialen Netzwerken. Man suchte Möglichkeiten, die Kinder auf eine risikoarme Nutzung des Internet vorzubereiten. Das Projekt, das von der Bundes-Drogenbeauftragten ausgezeichnet wurde, setzt auf die sogenannte „Peer-Prävention“: Studierenden am Institut für Psychologie bilden ältere Schülerinnen und Schüler zu Multiplikatoren aus. Im Jahr 2013 konnten etwa 550 Peers ausgebildet werden, die wiederum Workshops mit 3.500 jüngeren Schülerinnen und Schülern an fast 30 Schulen in Nordbayern durchführten.

3. Profildfeld

Sprachen & Kulturen

Forschungsgegenstand in diesem Forschungsfeld sind textuelle und materielle Zeugnisse der Kultur sowie die Wechselwirkung von Natur und Kultur. Dem Fächerspektrum gemäß steht dabei die Beschäftigung mit Texten und Sprachen Europas, des Vorderen Orients sowie Nord- und Lateinamerikas ebenso im wissenschaftlichen Fokus wie Objekte der (Kultur-)Geschichte und Geographie. Kulturinformatik und Medieninformatik erweitern dieses Themenfeld, indem sie informatische Lösungen bzw. digitale Forschungsmethoden in den Blick nehmen und anbieten.

Forschungsstellen und Zentren

- Centre for British Studies (CBS)
- Forschungsstelle für Neue Kommunikationsmedien (FoNK)
- Zentrum für Interreligiöse Studien (ZIS)
- Zentrum für Mittelalterstudien (ZEMAS)

Promotionsprogramme

- Bamberg Graduate School of Historical Studies (BaGraHist)
- Bamberg Graduate School of Linguistics (BaGL)
- Bamberg Graduate School of Literary, Cultural, and Media Studies (BaGraLCM)
- Bamberg Graduate School for Medieval Studies (BaGraMS)
- Bamberg Graduate School of Near and Middle Eastern Studies (BaGOS)
- DFG-Graduiertenkolleg Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter (GGAM)

Beispielprojekt 3.1

Der Bamberger Dom digital

Laufzeit: 01.04.2010 – 30.09.2014

Gesamtantragsvolumen: 568.881,00 Euro,
Fördersumme: 279.000,00 Euro /
Förderinstitution: Oberfrankenstiftung

Prof. Dr.-Ing. Stefan Breitling; Professur für Bauforschung und Baugeschichte; Prof. Dr.-Ing. Rainer Drewello; Professur für Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege

Der Bamberger Dom stellt in der Region Oberfranken eines der herausragenden Baudenkmäler mit vielfältigen historischen wie aktuellen Wirkungszusammenhängen dar. Die Erhaltung und Tradierung nicht nur der Bausubstanz, sondern auch des Wissens über das Gebäude und seinen kulturhistorischen Zeugniswert stellen eine ständige Herausforderung für Forscher, Planer und Baupraktiker dar. Ein wichtiges Instrument hierfür ist ein detailliertes Planwerk, das den Dom flächendeckend und bauteilgerecht abbildet. Die digitale Kompletterfassung des Bamberger Doms wird auf vielfältige Weise weiterverwendet: als Grundlage für die Planung von Erhaltungsmaßnahmen ebenso wie zur Vermittlung kulturhistorischer Sachverhalte.



Beispielprojekt 3.2

Documenting Dargi languages in Daghestan

Laufzeit: 01.06.2012 – 31.05.2015

Fördersumme insgesamt: 291.000,00 Euro /
Förderinstitution: Volkswagen-Stiftung

Dr. Diana Forker, Prof. Dr. Geoffrey Haig;
Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft

Der Kaukasus ist für seine Völkervielfalt, aber auch für seine ethnischen Konflikte und Spannungen bekannt. Die Republik Dagestan gehört politisch zu Russland, kulturell und sprachlich geht Dagestan eigene Wege. Wie viele Sprachen auf dem Territorium Dagestans vorhanden sind, ist schwer festzustellen. Die Einordnung „Sprache, Varietät oder Dialekt“ ist eine politische, die sich mit westeuropäischen Standards schwer messen lässt und von der Sichtweise und den Vorlieben der jeweiligen Forscher abhängt. Im Rahmen des Projektes werden Varietäten der Standardsprache Dargi untersucht und dokumentiert. Ziel des Projekts ist es, möglichst viele Texte für eine ausführliche Sprachdokumentation zu sammeln und die Sprache für die Nachwelt zu konservieren.

Beispielprojekt 3.3

Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities –
DARIAH-DE

Laufzeit: 01.04.2011 – 29.02.2016

Gesamtantragsvolumen (Verbundprojekt): 5.400.000,00 Euro /
Fördersumme Universität Bamberg: 340.849,30 Euro /
Förderinstitution: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Dr. Andreas Henrich, Lehrstuhl für Medieninformatik

Digitale Vernetzung, Datenbanken und ein schneller Zugriff auf Informationen - das wird auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften immer wichtiger. DARIAH ist ein europaweit arbeitendes Projekt zum Aufbau einer digitalen geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschungsinfrastruktur ist. Es unterstützt Forscherinnen und Forscher aus den geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen beim standortunabhängigen gemeinsamen Arbeiten ebenso wie bei der Beantwortung von disziplinübergreifenden Fragestellungen. Die Bamberger Forschung zu DARIAH fokussiert insbesondere die Fragestellungen der Interoperabilität geisteswissenschaftlicher Forschungsdaten und die Konzeption einer geeigneten Föderationsplattform. In einer zweiten Phase werden verschiedene generische und spezifische Suchdienste implementiert.

4. Profildfeld

Wirtschaft & Märkte

Wirtschaftliche Fragestellungen innerhalb von Unternehmen mitsamt ihrer informationstechnologischen Anforderungen werden in diesem Forschungsfeld ebenso thematisiert wie aktuelle und historische Aspekte des nationalen Marktes und internationaler Märkte und ihres Wandels.

Forschungsstellen und Institute

- Deloitte Mittelstandsinstitut (seit April 2014 Europäisches Kompetenzzentrum für Angewandte Mittelstandsforschung (EKAM))
- Forschungsstelle für nachhaltige Güter- und Personenmobilität
- Forschungsstelle Bamberg Economic Research Group on Government and Growth (BERG)

Promotionsprogramme

- Bamberg Graduate School of Business Administration & Management (BaGSB)
- DFG-Graduiertenkolleg Märkte und Sozialräume in Europa (MSE)

Beispielprojekt 4.1

Bonuszahlungen, Lohnzuwächse und Gerechtigkeit.
Akzeptanz und innerbetriebliche Folgewirkungen exklusiver
Lohnzuwächse in Deutschland

Laufzeit: 01.02.2012 – 31.01.2014

Fördersumme: 206.990,00 Euro /
Förderinstitution: Hans-Böckler-Stiftung

Prof. Dr. Olaf Struck, Professur für Arbeitswissenschaft

Bonuszahlungen sind eigentlich eine schöne Idee: Wer gute Leistung bringt, bekommt zusätzlich zum Festgehalt weitere Zahlungen. Das motiviert und holt qualifiziertes, leistungsbereites Personal ins Unternehmen. Aber Bonuszahlungen können auch falsche Anreize setzen, weil sie riskante oder kurzfristige Strategien attraktiv machen oder negative Effekte auf die Arbeitsbereitschaft der übrigen Mitarbeiter haben. Die Studie untersucht, welche Gerechtigkeitsvorstellungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland in Bezug auf diese Gehaltszuwächse von einzelnen Berufsgruppen haben und welche Folgen entstehen können, wenn die Vorstellungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht berücksichtigt werden. Drei Aspekte stehen dabei im Vordergrund: die Beteiligung möglichst vieler Beschäftigter an den Bonuszahlungen, die Begründung für die Boni und persönliche Faktoren der Befragte.

Beispielprojekt 4.2

Limited Attention

Laufzeit: 01.08.2012 – 31.07.2016

Fördersumme: 100.000,00 Euro /
Förderinstitution: Europäische Kommission
(Research Executive Agency)

Prof. Dr. Florian Herold, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre,
insbes. Finanzwissenschaft

Achtung! Aufmerksamkeit ist eine sehr begrenzte kognitive Ressource des menschlichen Verstandes. Von den vielen Informationen, die Personen prinzipiell zur Verfügung stehen, können nur Bruchteile verarbeitet werden. Wie entscheiden Akteure, auf was sie ihre Aufmerksamkeit richten, und wie kann das im Rahmen der Wirtschaftstheorie mathematisch beschrieben werden? Das Verständnis von ökonomischen Zusammenhängen verändert sich grundlegend, wenn man berücksichtigt, dass Konsumenten, Investoren oder auch Wähler ihre Entscheidungen mit begrenzter Aufmerksamkeit fällen. Ökonomische Krisen können sich z. B. durch eine plötzliche Neufokussierung der Aufmerksamkeit verschärfen. Die im Projekt untersuchte Allokation von Aufmerksamkeit ist auch die Grundlage, um über mögliche Schutzmechanismen nachzudenken, die es verhindern, dass Unaufmerksamkeiten von Konsumenten, Investoren oder auch Wählern strategisch ausgenutzt werden können.

Beispielprojekt 4.3

EMN-MOVES – Europäische Metropolregion Nürnberg macht mobil
durch technische und soziale Innovationen

Laufzeit: 01.11.2011 - 31.10.2014

Fördersumme Universität Bamberg (Verbundprojekt) 409.433,20 Euro /
Förderinstitution: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Dr. Christoph Schlieder; Lehrstuhl für Kulturinformatik;
Prof. Dr. Ute Schmid, Professur für Kognitive Systeme

Der Erhalt persönlicher Selbständigkeit im Alter und der gewünschte Verbleib im eigenen Zuhause ist auf Dauer nur dann möglich, wenn neben dem Aspekt Sicherheit auch die persönliche Mobilität gegeben ist. Um die individuelle Mobilität zu gewährleisten, entwickelt das Verbundprojekt EMN-MOVES ein Set technischer und organisatorischer Dienste, die es möglich machen, eine nahtlose Mobilitätskette (von der eigenen Wohnung zum gewünschten Ziel und wieder zurück) planerisch zu erfassen und praktisch umzusetzen.

An der Universität Bamberg liegen die Schwerpunkte in der Entwicklung eines mobilen sozialen Netzwerks, mit deren Hilfe Menschen Personen in ihrer Nachbarschaft finden, die unterschiedliche Arten von Hilfe anbieten.



TechnologieAllianzOberfranken: Vier Hochschulen stärken die Region

Am 29. September 2011 unterschrieben die Präsidenten der vier oberfränkischen Hochschulen im Beisein des damaligen Wissenschaftsministers Dr. Wolfgang Heubisch den Kooperationsvertrag für die TechnologieAllianzOberfranken (TAO): Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die Universität Bayreuth sowie die Hochschulen für angewandte Wissenschaften Coburg und Hof wollen zukünftig in der Forschung, bei Lehr- und Studienangeboten sowie bei der Aus- und Weiterbildung enger zusammenarbeiten. Am 28. Februar 2013 wurde an der Hochschule Coburg mit einer feierlichen Eröffnungsveranstaltung der Startschuss für TAO gegeben, die der Freistaat Bayern mit insgesamt 65 Millionen Euro finanziert. Diese Kooperation ist einzigartig, da es in Deutschland zwar viele bilaterale Kooperationen von Hochschulen gibt, nicht aber ein solches Bündnis von Hochschulen einer ganzen Region, um Stärken und Gemeinsamkeiten zu potenzieren. Eine weitere Besonderheit von TAO ist die hochschularten-übergreifende Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Inhaltliche Schwerpunkte der neu gegründeten Allianz sind die gesellschaftlich relevanten Themen Energie und Mobilität sowie die Querschnittstechnologien Werkstoffe und Informationstechnologie (IT)/Sensorik.

Abgesehen von den Forschungsk Kooperationen ist geplant, innerhalb von TAO auch das Studienangebot in der Region abzustimmen, indem man hybride Bachelor-Master-Kombinationen schafft: Wenn Studierende einen Master mit einem anderen Schwerpunkt anschließen wollen, wird der Hochschulwechsel leichter, ebenso die Kooperationsmöglichkeiten für ein Promotionsstudium.

Die Universität Bamberg prägt den Verbund vor allem mit ihrer Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI) im Bereich IT / Sensorik. In der WIAI wurden außerdem folgende Lehrstühle und Professuren aus TAO-Mitteln finanziert, um von informatischer Seite aus die beiden großen TAO-Schwerpunkthemen Energie und Mobilität noch stärker unterstützen zu können:

- Lehrstuhl für Informatik,
insbesondere Mobile Systeme / Mobilität
- Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik,
insbesondere Energieeffiziente Systeme
- Juniorprofessur für Angewandte Informatik,
insbesondere Smart Environments

Sukzessive sollen in TAO weitere Querschnittsthemen aus Gesellschaft und Sozialpolitik integriert werden. Dank ihres geistes- und kulturwissenschaftlichen sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächerprofils kann sich die Universität Bamberg auch hier nachhaltig einbringen. Mit dem neu geschaffenen Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insbesondere Steuerung innovativer und komplexer technischer Systeme ergänzt die Universität Bamberg die technologischen Disziplinen um die Erforschung von Technikfolgen und Technikakzeptanz und damit um eine ethische und ökologisch-soziale Selbstreflexion und Perspektive.



Open Access – Wissenschaftliches Wissen soll öffentlich sein

Über 400 deutsche Wissenschaftsorganisationen sowie führende internationale Forschungs- und Kultureinrichtungen haben bereits die Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen unterzeichnet. Open Access bedeutet, dass wissenschaftliche Publikationen kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sind und ohne Beschränkungen genutzt, kopiert, verbreitet und wiedergegeben werden können, sofern die Urheberschaft korrekt angegeben wird. Am 26. September 2011 hat die Universitätsleitung die Open-Access-Erklärung der Otto-Friedrich-Universität beschlossen, in der sie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität ermutigt, in Open-Access-Zeitschriften zu publizieren und ihre Publikationen und Forschungsergebnisse auf dem Publikationsserver OPUS der Universität zu veröffentlichen. Die Publikationsgebühren für Veröffentlichungen Bamberger Autorinnen und Autoren in OA-Zeitschriften werden aus einem von der DFG geförderten OA-Fonds übernommen. Sie vervierfachen sich von 1.650 Euro 2011 auf 6.480 Euro 2013.

Der Publikationsserver OPUS, der möglichst vollständig alle Publikationen der Mitglieder der Universität Bamberg verzeichnet und im Volltext zur Verfügung stellt, umfasst Ende 2013 3.005 Einträge.



Die University of Bamberg Press (UBP)

Der Open-Access-Universitätsverlag *University of Bamberg Press (UBP)* unterstützt die Publikationsprozesse an der Universität und ermöglicht das Open-Access-Publizieren wissenschaftlicher Monografien. Er bietet allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse der Fachcommunity und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Veröffentlicht wird primär online nach den Prinzipien des Open Access, auf Wunsch auch gedruckt. Ziel ist eine kostengünstige und schnelle Veröffentlichung, um die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Universität Bamberg nachhaltig nach außen sichtbar zu machen. Der Verlag berät bei der Vorbereitung der Vervielfältigung und übernimmt die technische und organisatorische Abwicklung der Herstellung und des Vertriebs. Bis Ende 2013 sind 143 Publikationen in der University of Bamberg Press erschienen. Als Service-Leistung der Universität ist UB in dieser Form einmalig in Bayern.





Marie Curie-Förderung für das Projekt *CREATIVE*

Das wichtigste Mobilitätsprogramm der EU, die Marie Curie-Fellowships, ist für seine großzügigen Fördersummen, aber auch für seine anspruchsvoll ausgelegten Vergaberichtlinien bekannt. Die Marie-Curie Fellowships umfassen insgesamt vier Programmlinien, unter anderem die International Incoming Fellowships. Hier können Forscherinnen und Forscher aus sogenannten „Drittstaaten“ einen Forschungsaufenthalt an einer Gastinstitution in einem EU-Mitgliedsstaat bzw. einem „assoziierten Staat“ beantragen. 2012 lag die Förderquote dort bei 13 Prozent. Einem Bamberger Alumnus gelang es, als International Incoming Fellow an die Universität Bamberg zurückzukehren.

Die Idee zu seinem aktuellen Forschungsprojekt *CREATIVE – Kreativität in verschiedenen Kulturen* kam Prof. Dr. Dominik Güss in den Jahren 2009 bis 2012 während kürzerer Forschungsaufenthalte in Deutschland. Damals kehrte er nach neun Jahren Forschungs- und Lehrtätigkeit an Universitäten auf den Philippinen und den USA erstmals seit seiner Promotion bei Prof. Dr. Dietrich Dörner in die fränkische Domstadt zurück. Mittlerweile ist Güss Full Professor im Department of Psychology der amerikanischen University of North Florida in Jacksonville.

CREATIVE besteht aus drei Studien. Mit ihnen untersucht und testet Dominik Güss, wie die Herkunft bzw. der eigene Kulturkreis Kreativität in verschiedenen Ländern beeinflusst. Studie 1 ist bereits abgeschlossen und befindet sich im Stadium der

Auswertung. Hier erforscht der Psychologe mithilfe von fast 1.000 Probanden aus Südafrika, Indien, Amerika, Deutschland und Guatemala, was klassische Kreativitätstests über die kreativen Leistungen der Probanden im Alltag aussagen.

Studie 2 untersucht anhand von Interviews, wie Künstler unterschiedlicher Nationen neue Werke erschaffen, wie diese neuen Ideen rezipiert werden und wie genau der kreative Prozess abläuft. Studie 3 besteht aus der computersimulierten, fiktiven Welt Moro, in welcher deutsche und amerikanische Probanden Probleme lösen müssen. Dabei soll gezeigt werden, inwieweit Rückgriffe auf Analogien diese Aufgabe erleichtern können. Die Ergebnisse des Projektes, so hofft Güss, können für die Entwicklung von Kreativitätstrainings für Schüler, Künstler und multikulturelle Teams genutzt werden.

An der Universität Bamberg fand der Kreativitätsforscher die passgenauen Partner für eine erfolgreiche Durchführung des Projekts. Dazu zählen der Lehrstuhl für Angewandte Informatik/Kognitive Systeme von Prof. Dr. Ute Schmid, Prof. Dr. Claus-Christian Carbon, Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Psychologie, Dr. Florian Meinfelder vom Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie und Doktorvater Dietrich Dörner, der zugleich die wissenschaftliche Kontaktperson für Güss ist. Hinzu kommt das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia als externer Kooperationspartner.

Bei den Recherchen nach geeigneten Stipendien- und Förderprogrammen half Güss die Trimberg Research Academy (TRAc), die sowohl Bamberger Universitätsangehörige als auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an der Universität Bamberg forschen möchten, unterstützt. Im Rahmen von Individualberatungen bietet TRAc Hilfe bei der wissenschaftlichen Karriereplanung sowie bei der konkreten Antragstellung und der Organisation von Forschungsprojekten an. Einen Full Professor wie Dominik Güss zu betreuen, war dabei eine Herausforderung für den Leiter von TRAc Dr. Nicolas Giersig.

Aktive Nachwuchsförderung

Um zu einer bestmöglichen Förderung und Qualifizierung promovierender sowie bereits promovierter Forscherinnen und Forscher aller Fachbereiche beitragen zu können, stehen insbesondere das Dezernat Forschungsförderung und Transfer (Z/FFT) und die Trimberg Research Academy (TRAc) in engem Austausch. Gemeinsam mit weiteren Einrichtungen der Universität Bamberg verfolgen sie das Ziel, das Forschungsumfeld des wissenschaftlichen Nachwuchses gezielt zu unterstützen und optimal zu fördern.

In den vergangenen Jahren haben sich für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland die möglichen Karrierewege und Finanzierungsmöglichkeiten fortwährend ausdifferenziert und vervielfältigt. Vor diesem Hintergrund bietet die Universität Bamberg eine Reihe von Informations-, Beratungs- und Veranstaltungsangeboten für den wissenschaftlichen Nachwuchs an, die in den letzten Jahren beständig ausgebaut werden konnten:

Jederzeit können sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Fachbereiche mit Fragen der Karriereplanung oder der Einwerbung von Drittmittelprojekten an die Trimberg Research Academy wenden. Im Berichtszeitraum haben ca. 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Fachbereichen von diesem Beratungsangebot Gebrauch gemacht.

Die dreitägige *TRAc Doktoranden-Akademie* hat sich mittlerweile zur festen Institution der Nach-



NACHWUCHSPREISE 2011 - 2013

	2011	2012	2013
Hans-Löwel-Wissenschaftspreis / Promotion		5	
Hans-Löwel-Wissenschaftspreis / Habilitation		1	
Wissenschaftspreis der Sparkasse / Promotion	3	5	2
Wissenschaftspreis der Sparkasse / Habilitation	1		
Wissenschaftspreis der Görres-Buchhandlung	1	1	1
Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern AG	1	1	1
Otto-Meyer-und-Elisabeth-Roth-Preis		2	1
Soroptimistinnen-Preis		1	
Gesamt	6	16	5

wuchsförderung entwickelt: Einmal im Jahr sind alle Promovierenden der Universität Bamberg eingeladen, ein breites Angebot an fächerübergreifenden Workshops, Vorträgen, Diskussionsforen und Individualberatungen zu nutzen. In den Jahren 2011, 2012 und 2013 nahmen jeweils zwischen 65 und 85 Promovierende aller Fakultäten dieses Angebot wahr.

Seit 2012 ergänzen die *CareerDaysPROMOTION* die bereits etablierten CareerDays. Im Rahmen dieser Vortragsreihe werden potentiell relevante außer-universitäre Berufsfelder für promovierte Forscherinnen und Forscher vorgestellt.

Auch die von der Universitätsleitung ehrenhalber bestellten (und mit der TRAc assoziierten) *Emeriti of Excellence* leisten Unterstützung bei der Beantragung und Durchführung von Drittmittelprojekten und halten fächerübergreifende Lehrangebote wie „Wissenschaftstheorie für alle“ und Beratungsangebote bereit.

Für die bereits promovierten Forscherinnen und Forscher wurde Anfang 2013 das *Postdoc-Forum* ins Leben gerufen. Promovierte Forscherinnen und Forscher aller Fachbereiche können sich eintragen, um regelmäßig Informationen zu aktuell ausgeschriebenen Forschungsförderprogrammen, Preisen sowie internen und externen wissenschaftlichen Veranstaltungen zu erhalten. 2013 nutzten bereits 55 Personen dieses Angebot.



Kapitel 3 | Wissenstransfer

Lösungen für die Praxis, Existenzgründung und wissenschaftliche Weiterbildung

Es gehört zum Selbstverständnis der Universität Bamberg, sich mit ihrer Forschungstätigkeit aktiv an der innovativen Lösung von praxisrelevanten Problem- und Fragestellungen zu beteiligen. Dazu wurde in den vergangenen Jahren das Angebot im Wissens- und Technologietransfer zielgruppenspezifisch ausgerichtet und aufbereitet: für Wirtschaft & Unternehmen, Verwaltung & Kommunen sowie Bildung & Schulen. In einer ersten Publikation werden den Unternehmen und Institutionen der Region beispielhafte Projekte vorgestellt. Eine besondere Form von Wissenstransfer stellt die wissenschaftliche Weiterbildung dar, für die eine neue Koordinationsstelle ein Konzept ausarbeiten soll.

FÜR WIRTSCHAFT UND UNTERNEHMEN

Das Angebot und die Praxisbeispiele richten sich an Institutionen, die wissenschaftlich fundierte und aktuelle Problemlösungen für ihr Unternehmen suchen und beispielsweise Informations- oder Organisationsprozesse verbessern möchten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen bieten hier ihr Know-How an und unterstützen Unternehmen zum Beispiel bei Fragen der Personalauswahl und -entwicklung, der Unternehmensführung und des Controllings, der Logistik oder des Marketings.

IT-Kompetenz: Bamberger Wirtschaftsinformatikerinnen und -informatiker unterstützen Unternehmen dabei, die internen Kommunikationsflüsse zu verbessern, Benutzeroberflächen zu vereinfachen oder unterschiedliche Systeme mit intelligenten Schnittstellen zu verknüpfen. Sie bieten ihr Wissen in Fragen der Entwicklung und Implementierung von Unternehmenssoftware an, z. B. bei der Installation eines Enterprise Content Managements (ECM).



Personalberatung: Als Schnittstelle von Praxis und Wissenschaft bietet das Kompetenzzentrum für Angewandte Personalpsychologie (KAP) Unterstützung bei der Analyse, Planung und Durchführung von Maßnahmen der Personal- und Unternehmensentwicklung. Neben Coaching und Personalauswahl entwickelt das KAP maßgeschneiderte Trainings. In zahlreichen Kooperationsprojekten hat das Kompetenzzentrum Erfahrungen in aktuellen Themen der Personal- und Unternehmensführung gesammelt und stellt Expertenwissen zu Work-Life-Balance, Kreativität und Innovation zur Verfügung.

Logistikkompetenz: Der Lehrstuhl für Produktion und Logistik hilft Unternehmen, ihre Supply Chain zu modernisieren und zu optimieren. Er unterstützt die Wirtschaft beispielsweise durch die Entwicklung individueller Simulationstools dabei, ihre Wertschöpfungsnetzwerke besser zu planen, zu steuern und zu kontrollieren. Die Lehrstuhlexpertinnen und -experten beraten Institutionen auch zu den Erfolgsfaktoren des Retourenmanagements.

FÜR VERWALTUNGEN UND KOMMUNEN

Für Kommunen und Verwaltungen bietet die Universität Bamberg Unterstützung bei der Problemanalyse, Beratung, aber auch die Entwicklung von maßgeschneiderten Konzepten. Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können mit Fachwissen und Methodenkompetenz zum Beispiel bei der Sicherung des kulturellen Erbes, bei aktuellen Fragen zur Stadt- und Regionalentwicklung, bei der Politikberatung oder Meinungsforschung helfen.



Stadt- und Regionalentwicklung: Bamberger Geographinnen und Geographen unterstützen und beraten Gemeinden bei aktuellen Herausforderungen der Stadt- und Regionalentwicklung. Sie beschäftigen sich mit Themen wie Kultur, Identität, demographischer Wandel, Energiewende, Kreativwirtschaft oder der Festivalisierung von Innenstädten. Die Bamberger Kulturinformatik entwickelt zudem mobile Reiseführer und Empfehlungssysteme für Touristen.



Meinungsforschung: Wie denken Bürgerinnen und Bürger über ein kontrovers diskutiertes Vorhaben? Welche Wünsche haben Kunden oder Beschäftigte? Die moderne Forschungsinfrastruktur des Bamberger Centrums für empirische Studien (BACES) ermöglicht die Durchführung von telefonischen, schriftlichen und webbasierten Erhebungen nach wissenschaftlichen Maßstäben. Es bietet darüber hinaus Methodenberatung und unterstützt Kommunen und Verbände bei der Suche nach empirischen Sekundärdaten.

Kulturgutsicherung: Kulturgüter erschließen, sichern und bewahren gehört zu den zentralen Aufgaben kommunaler Denkmalpflege. Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigen sich in angewandten Forschungs- und Studienprojekten mit dem kulturhistorischen Erbe in Städten und Gemeinden. Bei der Dokumentation und Archivierung der Kulturgüter kommt modernste Datierungs- und Vermessungstechnik zum Einsatz, u. a. das von Bamberger Kulturinformatikern entwickelte Mobile Mapping System.





FÜR BILDUNG UND SCHULE

Es gibt unzählige Methoden der Wissens- und Kompetenzaneignung. Aber welche ist die richtige? Alle, die Wissen und Kompetenzen altersgerecht vermitteln müssen, finden Unterstützung bei Bamberger Didaktikerinnen und Didaktikern verschiedenster Fachrichtungen, die dabei helfen können, geeignete Lehr- und Lernstrategien zu entwickeln.

Umweltbildungskompetenz: Wie sensibilisiert man Personen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur? Bamberger Naturwissenschaftsdidaktikerinnen und -didaktiker beraten bei der Erarbeitung und Evaluierung fach- und zielgruppenorientierter Lernkonzepte und -instrumente. Sie unterstützen z. B. die Entwicklung von innovativen Bestimmungsinstrumenten mit Smartphones und in Webportalen sowie von interaktiven Besucherkommunikationssystemen für außerschulische Lernorte wie Nationalparkzentren, Naturkundemuseen, Botanische oder Zoologische Gärten.

Sprach- und Schreibkompetenz: Der Bamberger Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur hat für das Literaturhaus Stuttgart das Fortbildungsprogramm Literarisches Schreiben im Deutschunterricht konzipiert. Es richtet sich an Deutschlehrende aller Schularten der Sekundarstufen. Trainiert wird die Fähigkeit, selbst Literatur zu schreiben und zu beurteilen sowie Schülerinnen und Schüler für das erzählende, lyrische, szenische oder journalistische Schreiben zu begeistern.

Sportliche Wertevermittlung: Der moderne Schulsport fokussiert verstärkt eine „Erziehung durch Sport“, was eine gezielte Wertevermittlung und Schulung von gesellschaftsrelevanten Schlüsselqualifikationen einschließt. Die Bamberger Sportdidaktik zentriert diesen Ansatz und bezieht in ihren Lehramtsstudiengängen dezidiert den Forschungsschwerpunkt „Bewegung und geistige Leistungsfähigkeit“ mit ein, der auch in Lehrerfortbildungen thematisiert wird.

Existenzgründung: Betreuung bis zur Marktreife

Im Dezernat Forschungsförderung & Transfer werden Existenzgründungen aus der Wissenschaft betreut und Konzepte für studiennahe Existenzgründungen unterstützt und begleitet. Neben allgemeinen Informationsveranstaltungen und der Implementierung eines Lehrauftrags im Bereich Unternehmensgründung wurden hier in Kooperation mit dem *Netzwerk Nordbayern* jährlich vier Workshops zur Businessplanerstellung angeboten. Insgesamt nahmen im Berichtszeitraum ca. 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Fachrichtungen Informatik und Betriebswirtschaftslehre, aber auch geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern, teil.

Das erfolgreich eingeworbene EXIST-III-Projekt *4 hoch 2 für Oberfranken* (Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2011), ein gemeinsam von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, der Universität Bayreuth, der Hochschule Coburg und der Hochschule Hof im Verbund getragenes Projekt zur Einrichtung eines regionalen Gründungsnetzwerks, wurde am 31.12.2011 abgeschlossen. Durch dieses Projekt konnten die Aktivitäten im Bereich Unternehmensgründung an der Universität Bamberg stark ausgebaut werden, sodass nach Projektabschluss für die Universität Bamberg eine äußerst positive Bilanz gezogen werden konnte: Neben sechs Unternehmensgründungen durch Studierende ohne öffentliche Förderung konnte für die Projekte *Trainingszeitnahme* (Flexchron) und *Shair.it* (lirdy.com) erfolgreich ein EXIST-Gründerstipendium eingeworben werden. Beide Projekte wurden in eine FLÜGGE-Förderung überführt. 2013 erfolgte dann die erfolgreiche Einwerbung eines EXIST-Gründerstipendiums für das Projekt *3 Computers*. Alle drei Projekte sind inzwischen offiziell gegründete Unternehmen am Markt.

Wissenschaft

W

Konzeption und Re-Organisation der Weiterbildungsprozesse

Weiterbildung in verschiedenen Facetten gehört neben Lehre und Forschung zu den Kernaufgaben der Universität. Die 2013 eingerichtete Koordinationsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung soll sowohl Anlaufstelle für Weiterbildungsinteressierte sein als auch beratende Unterstützung für Bamberger Fakultäten bei der Planung und Einführung von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung bieten.

Die wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bamberg hat lange Tradition: Bis 2007 nahm das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZeWW) diese Aufgabe wahr. Am 1. März 2007 wurde diese Einrichtung in das neu eingerichtete Dezernat Forschungsförderung und Transfer (Z/FFT) integriert. Dank eines erfolgreichen Antrags beim Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst konnte 2013 das Projekt wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bamberg eingerichtet werden, das sich der Konzeption und Re-Organisation der Weiterbildungsprozesse an der Universität widmet. Das Projekt wird noch bis Dezember 2015 unter der Leitung des Vizepräsidenten für Lehre und Studierende durchgeführt.

Ziel des Projektes ist es zum einen, eine zentrale Kontaktstelle für wissenschaftliche Weiterbildung aufzubauen, sowohl für die Anbieter (Lehrstühle, Fakultäten) als auch für die Studierenden, beispielsweise in Form einer zentral angelegten Webseite, Mailadresse und eines Flyers. Zum anderen soll auf Basis bestehender Angebotsformate und Programme ein Konzept zur Weiterentwicklung, Finanzierung und künftigen Organisation der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Universität Bamberg erarbeitet werden.

Wirtschaftliche Weiterbildung

Weiterbildende Masterstudiengänge

*Virtueller Weiterbildungsstudiengang
Wirtschaftsinformatik (VAWi)*

Die Universität Bamberg bietet in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen den Virtuellen Weiterbildungsstudiengang Wirtschaftsinformatik (VAWi) an. Dieses internetbasierte Weiterbildungsstudium, das berufsbegleitend zum Master of Science führt, steht Hochschulabsolventen unterschiedlicher Fachrichtungen mit IT-Berufserfahrung offen, die sich über das Internet weiterqualifizieren möchten.

Educational Quality in Developing Countries (EQDC)

Professionelle Qualifizierung von Lehr- und Führungskräften ist essentiell für eine zukunftsweisende Bildung, gerade in den sich im Um- und Aufbruch befindlichen afrikanischen Staaten. Daher bietet die Universität Bamberg seit dem Wintersemester 2013/14 einen Weiterbildungsstudiengang für pädagogische Führungskräfte aus Afrika an. Das Programm ist auf zwei Jahre (vier Semester) angelegt, wird berufsbegleitend studiert und schließt mit dem Master of Arts ab.



Weitere Weiterbildungsangebote

Ausbildung in Psychotherapie

Das CIP Bamberg gGmbH bietet in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität Bamberg für Psychologinnen und Psychologen mit Abschluss Diplom oder Master of Science in Klinischer Psychologie eine berufsbegleitende 5-jährige Ausbildung sowie eine 3-jährige Vollzeitausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten mit Schwerpunkt in Verhaltenstherapie an. Ziel der Ausbildung ist die Approbation und Befähigung zu eigenverantwortlicher psychotherapeutischer Tätigkeit.

Intensivkurs Persisch

In einer Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Iranistik der Universität Bamberg und des Landespracheninstituts der Universität Bochum werden Intensivkurse angeboten, in denen grundlegende Kommunikationsfertigkeiten vermittelt werden. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Türkisches Recht

Das Seminar findet seit 1994 regelmäßig im Sommersemester am Lehrstuhl Turkologie statt. Die Veranstaltung richtet sich nicht nur an die Bamberger Turkologie-Studierende, sondern auch an Hörerinnen und Hörer aus der Praxis in Justiz und Anwaltschaft sowie an Jura-Studierende, insbesondere der benachbarten Universitäten Bayreuth und Erlangen-Nürnberg.

Bamberger Zentrum für Lehrerbildung (BAZL)

Das BAZL koordiniert Aufgaben im organisatorischen Bereich und im Bereich der didaktischen Forschung und Lehre zur Sicherung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Grundlagen der Lehrerbildung. Im Fokus stehen Erhalt und Verbesserung der Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Studium innerhalb der Regelzeit. Ein weiteres Augenmerk der Arbeit des Zentrums liegt auf der Lehrerfort- und -weiterbildung.



Kapitel 4 | Diversity Management

Für Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit

Durchgängige Chancengleichheit und nachhaltige Familienfreundlichkeit – diese Werte durchzusetzen und aufrechtzuerhalten, erfordert vielerlei Anstrengung. Im ständigen Prozess der Optimierung und Verbesserung hat die Otto-Friedrich-Universität in den Jahren 2011 bis 2013 zahlreiche Erfolge zu verzeichnen: Die KinderVilla wurde eröffnet und das Kinderbetreuungsprogramm damit wesentlich erweitert, Programme zur individuellen Lebensentwurfsgestaltung ausgebaut und flächendeckend wurde in Schulungen für Fragen der Gleichstellung sensibilisiert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Universität Bamberg aufgrund ihres Abschlussberichts zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards 2013 eine Kategorie höher gestuft.

Die Universität Bamberg hat den bayernweit höchsten Anteil von Frauen in Spitzenpositionen, das belegte 2011 das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2011 des Center of Excellence Woman and Science (CEWS). Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit sind für die Universität Bamberg wesentliche Elemente qualitativ hochwertiger Forschung. Dies bestätigte 2013 eine Begutachtung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Mit ihrem Abschlussbericht zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards konnte die Universität Bamberg laut DFG ein überzeugendes Gesamtkonzept vorweisen und steigerte ihre Einstufung auf Stadium 3 von 4. Gewürdigt wurde u.a. die Verankerung der Zuständigkeit für Chancengleichheit bei allen Mitgliedern der Universitätsleitung, aber auch die Entwicklung der konkreten Zahlen.

Selbstverpflichtung zur Chancengleichheit

Die Leitung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg hat sich zum Ziel gesetzt, allen Mitgliedern der Universität Chancengleichheit zu bieten. Dieser Grundsatz ist im gemeinsam erarbeiteten Leitbild für alle Angehörigen der Universität konstitutiv verankert. Um dieses Ziel effizient verfolgen zu können, hat die Universitätsleitung Gleichstellungsfragen in internen Strukturen und Prozessen implementiert. Die Aufgaben der Gleichstellung und Frauenförderung sind durch eine Änderung der Aufgabenverteilung der Universitätsleitung seit 2013 explizit beim Präsidenten, bei der Vizepräsidentin und den Vizepräsidenten in ihren Zuständigkeitsbereichen sowie bei der Kanzlerin angesiedelt. Darüber hinaus dokumentieren Grundordnung, Entwicklungsplan und Zielvereinbarung das Selbstverständnis der Universität im Hinblick auf die gezielte und beständige Umsetzung und Förderung der Chancengleichheit und zeugen von ihrer höchsten Priorität.

ABSCHLÜSSE, PROMOTIONEN, HABILITATIONEN NACH FAKULTÄTEN

	2011					2012					2013				
	GuK	SoWi	Huwi	WIAI	ges.	GuK	SoWi	Huwi	WIAI	ges.	GuK	SoWi	Huwi	WIAI	ges.
Abschlüsse ges.	742	771	423	85	2.021	839	966	531	125	2.461	1.007	1.188	790	120	3.105
weiblich	569	428	356	16	1.369	633	526	441	13	1.613	754	699	657	27	2.137
männlich	173	343	67	69	652	206	440	90	112	848	253	489	133	93	968
Promotionen ges.	26	15	12	6	59	23	24	15	4	66	24	23	13	5	65
weiblich	16	8	6	1	31	12	10	7	0	29	12	10	9	3	34
männlich	10	7	6	5	28	11	14	8	4	37	12	13	4	2	31
Habilitationen ges.	4	0	0	0	4	2	0	2	0	4	1	2	0	1	4
weiblich	4	0	0	0	4	1	0	2	0	3	0	2	0	0	2
männlich	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	2

Gleichstellungsorientierte Organisationsentwicklung

Seit Oktober 2012 ist der dritte Vizepräsident mit dem neuen Aufgabengebiet Technologie und Innovation auch für Fragen der Gleichstellung in der Organisationsentwicklung zuständig.

Eine universitätsinterne Evaluation von Fördermaßnahmen der Frauenbeauftragten im Rahmen einer Befragung aller Promovierenden und Habilitierenden ist vorbereitet worden und das im Sommersemester 2011 begonnene Mentoring-Programm der Universitätsfrauenbeauftragten hat inzwischen die erste Mentoring-Runde abgeschlossen und wurde mit sehr gutem Ergebnis evaluiert.

Im Rahmen des Zertifizierungsprozesses wurden vom Staatsinstitut für Familienforschung (ifb) bereits zahlreiche Untersuchungen zu Fragen der Familienfreundlichkeit durchgeführt. Ergänzt

wurden sie 2011 durch eine Diplomarbeit inklusive Befragung sowohl von Studierenden mit Kind als auch von Expertinnen bzw. Experten an drei ausgewählten Hochschulen in Bayern zum Thema Familienfreundliche Hochschule. 2013 fand dann eine Umfrage zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Universität, initiiert von der Projektgruppe Familiengerechte Hochschule, mit ca. 1.000 Personen statt.

Gendergerechte Sprache hilft dabei, Geschlechtergerechtigkeit zu realisieren. Die Universität Bamberg verpflichtet sich daher auf eine gendergerechte Sprache und Gestaltung der grundlegenden Dokumente (Ordnungen, Satzungen, Dienstvereinbarungen), der Öffentlichkeitsarbeit sowie der internen Kommunikation. Präsident und Kanzlerin haben im November 2012 einen Informations-Flyer mit Richtlinien und Beispielen für einen gendergerechten Umgang mit Sprache veröffentlicht und allen Universitätsangehörigen zur Umsetzung empfohlen.

Kinderbetreuungsangebote

Ein Meilenstein auf dem Weg zu mehr Familienfreundlichkeit und Chancengleichheit ist die Eröffnung der KinderVilla an der Universität im Mai 2012. Kernbestandteil des Gebäudes in der Markusstraße sind eine Kinderkrippe mit zwölf und ein Kindergarten mit 25 Plätzen. Sechs Krippen- sowie zehn Kindergartenplätze sind für Kinder von Studierenden und Beschäftigten der Universität Bamberg reserviert. Die anderen Plätze werden von der Diakonie Bamberg-Forchheim an Bamberger Familien vergeben. Kinder von Universitätsangehörigen und Bürgerinnen und Bürgern der Stadt werden hier gemeinschaftlich und zweisprachig betreut. Zwei Kinderkrippen für Kinder studierender Eltern sowie zusätzlich zwei Gruppen Krabbelmonster ergänzen das Betreuungsangebot in der Nähe der beiden großen Universitätsstandorte Innenstadt und Feldkirchenstraße. Zwei Eltern-Kind-Räume wurden 2012 an den Standorten Marcusgelände und Feldkirchenstraße eingerichtet.





Unterstützung individueller Lebensentwurfsgestaltung

Einen wesentlichen Teil zur individuellen Lebensverlaufsgestaltung im Hinblick auf Chancengleichheit der Geschlechter leistet das Fördermaßnahmenetz der Frauenbeauftragten. Zentrales Element ist das strukturierte durchgängige Schaffen von Anreizsystemen auf allen Ebenen der wissenschaftlichen Karriere. In Bamberg werden Frauen auf allen Qualifizierungsebenen individuell und der Lebenssituation entsprechend gefördert: Für Studierende wird jährlich der *Preis der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen mit hervorragenden Leistungen (PUSH)* ausgelobt. Austausch und Begleitung bietet in der Promotionsphase das Kolloquium *Forschende Frauen*. Durch die Promotion oder die Habilitation begleiten das Stipendienprogramm *Step by Step* und das Mentoring-Programm *female Researcher Network (feRNet)*.

Der Dual Career Service der Universität Bamberg, der Doppelkarrierepaare unterstützt, wurde 2010 als engmaschiges Servicenetz etabliert. In ihm arbeiten verschiedene Einrichtungen zusammen: die 2009 gegründete Trimberg Research Academy (TRAc), das Welcome Center für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Zentrale Studienberatung, das Eltern-Service-Büro, die Frauenbeauftragten und darüber hinaus das Hochschulteam Oberfranken der Agentur für Arbeit. Zentrale Kontaktstelle ist das Büro der Kanzlerin. Die Universität Bamberg ist Mitglied in den Dual Career Netzwerken Nordbayern und Deutschland.

Projektgruppe Familiengerechte Hochschule als Koordinierungszentrale

In der Projektgruppe Familiengerechte Hochschule, die den Prozess der Auditierung zur familiengerechten Hochschule begleitet und die Umsetzung der vereinbarten Ziele überwacht, sind alle

mit Gleichstellungsfragen betrauten Gruppen, Einheiten und Beauftragten der Universität sowie Forschende und Studierende mit Familienpflichten vertreten, um die unterschiedlichen Interessen und Problemstellungen zu berücksichtigen. Die Leiterin der Studierendenkanzlei und des Eltern-Service-Büros steht der Projektgruppe vor. Verantwortliches Mitglied der Universitätsleitung in der Projektgruppe ist die Kanzlerin. Nach einer Etablierung von strukturellen Standards in der Vergangenheit arbeitet die Projektgruppe Familiengerechte Hochschule heute insbesondere daran, Familienfreundlichkeit mit Leben zu erfüllen und flächendeckend eine Kultur der Familienfreundlichkeit zu realisieren. Von großer Bedeutung sind hierfür u.a. Schulungen zur Sensibilisierung von Führungskräften und Angestellten für Fragen der Gleichstellung.

Mit Behinderung an der Universität Bamberg

Der Behindertenbeauftragte und die Kontaktstelle Studium und Behinderung haben im Berichtszeitraum zahlreiche Hilfestellungen erarbeitet und Konzepte begonnen: Die Broschüre „Studium und Behinderung – Eine Handreichung für Lehrende“ liegt mittlerweile in 3. Auflage vor und wird noch immer neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgehändigt sowie nach Bedarf ausgegeben. Die Kontaktstelle weist in einem Flyer auf die Möglichkeiten der Unterstützung hin, und über einen Kurs im Virtuellen Campus, der E-Learning-Plattform der Universität, können angemeldete Studierende Informationen beziehen zum Themenkomplex Studium und Behinderung. In Arbeitsgruppen wie beispielsweise der Arbeitsgemeinschaft chronisch kranker und behinderter Menschen e.V. (ARGE) wird regional eng zusammengearbeitet. Hörbehinderten stehen zwei mobile induktive Höranlagen zur Verfügung. Darüber hinaus wurden erste Überlegungen zu einer barrierefreien Didaktik angestellt, die in eine Schulung für Lehrende sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen münden sollen.



Kapitel 5 | Uni international

Internationalisierung als Strategie der gesamten Universität

Internationalisierung wurde 2010 als ein wesentliches Profilvermerkmal ins Leitbild aufgenommen. Die Anstrengungen, Studium, Forschung und Lehre international aufzustellen und wettbewerbsfähig zu machen, umfassen alle Bereiche der Universität. In den Berichtsjahren wurden konkrete Zielperspektiven formuliert, das internationale Studienangebot ausgebaut und die Sprachausbildung neu aufgestellt. Eine Projektstelle Internationale studentische Mobilität erweitert die Maßnahmen um Angebote im Bereich interkultureller Kompetenzen. Und das Welcome Center für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist zur zentralen Anlaufstelle geworden, die jährlich ca. 100 Personen betreut.

2009 hatte der Vizepräsident für Lehre und Studierende Elemente einer Internationalisierungsstrategie formuliert, die 2013 in die Zielperspektive Internationalisierung mündeten. 2013 hat sich die Universität erfolgreich um die Teilnahme am Audit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zur Internationalisierung beworben. Sie erwartet sich davon sowohl eine kritisch-konstruktive Bewertung der bisher genutzten Internationalisierungsinstrumente als auch weitere Impulse zur Optimierung ihres internationalen Profils.

Internationalisierungsperspektiven und entsprechende Maßnahmen werden in Absprache mit den Fakultäten und Akteuren mit internationalen Aufgaben (etwa Auslandsamt, Sprachenzentrum) formuliert.

Internationalisierung des Studienangebots

In den letzten Jahren wurde das Studienangebot der Universität Bamberg auf vielfältige Weise internationalisiert: Neue Doppelabschlüsse sind eingerichtet worden, Auslandsaufenthalte sind integraler Bestandteil vieler Studiengänge geworden und Englisch ist in einigen Bereichen zur Lehrsprache geworden.

Double Degrees sind integrierte internationale Doppelabschlüsse, die zur Führung von zwei akademischen Graden berechtigen. Folgende Programme sind im Berichtszeitraum eingerichtet worden:

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre (M.A.):

- Deutsch-Französisches Doppelabschlussprogramm mit der Ecole Supérieure de Commerce (ESC) in Montpellier
- Deutsch-Französisches Doppelabschlussprogramm mit der Université Jean Moulin in Lyon

Im Bereich Politikwissenschaft (M.A.):

- Double Masters Degree in Governance and International Politics in Kooperation mit der Aston University

- Double Masters Degree in Political Science & Politics and Economics of Contemporary Eastern and Southeastern Europe in Kooperation mit der University of Macedonia in Thessaloniki

Im Bereich Volkswirtschaftslehre (B.Sc.):

- European Economic Studies: in Kooperation mit der Corvinus Universität Budapest, der Technischen Universität Budapest, der Universität Sarajevo und der Universität Tirana

Joint Degrees sind Studienprogramme, die von der Universität Bamberg und einer zweiten internationalen Universität gemeinsam betrieben werden.

- European Joint Master's Degree in English and American Studies (M.A.) (im Rahmen des Studiengangs English and American Studies) in Kooperation mit den Partnerhochschulen Karl-Franzens-Universität Graz, City College of New York, Université Diderot Paris, Universität Pécs, Universität Ca' Foscari Venedig
- Joint Master's Degree Medieval and Early Modern German Studies in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz

Im Bereich Allgemeine Pädagogik wird seit 2013 ein internationaler **Weiterbildungsstudiengang im Bereich Bildungsmanagement** angeboten

- Educational Quality in Developing Countries (M.A.) in Kooperation mit den Partnerhochschulen Protestant Institute of Arts and Social Sciences in Butare, Rwanda, und Université Evangélique du Cameroun in Bafoussam, Kamerun.

Zur Internationalisierung des Studienangebots gehört weiterhin, dass einige Studiengänge in englischer Sprache angeboten werden, zum Beispiel English and American Studies (M.A.) und General Linguistics (M.A.). Auslandsaufenthalte sind in zahlreichen Studiengängen verbindlich, unter anderem in den Studiengängen International Information Systems Science (B.Sc.), Software Systems Science (B.Sc.) und Internationale Betriebswirtschaftslehre (B.Sc.).

PARTNERHOCHSCHULEN DER UNIVERSITÄT BAMBERG 2013



PARTNERHOCHSCHULEN IN KANADA UND USA

- | | | | |
|-------------------|---------------------|-------------------|----------------------|
| 1 Alliance, OH | 10 Columbia, SC | 19 Macon, GA | 28 Slippery Rock, PA |
| 2 Athens, GA | 11 Elmhurst, IL | 20 Milwaukee, WI | 29 Stillwater, OK |
| 3 Boone, NC | 12 Fredericton | 21 Moncton | 30 St. Joseph, MO |
| 4 Calgary | 13 Forest Grove, OR | 22 Morgantown, WV | 31 Washington D.C. |
| 5 Cedar Falls, IA | 14 Fort Collins, CO | 23 Nanaimo | 32 Waterloo |
| 6 Charlottetown | 15 Honolulu, HI | 24 New York, NY | 33 Westerville, OH |
| 7 Clarion, PA | 16 Kamloops | 25 Northfield, MN | 34 Williamsport, PA |
| 8 Clemson, SC | 17 Loudonville, NY | 26 Salem, VA | 35 Winnipeg |
| 9 Clinton, SC | 18 Macomb, IL | 27 Sherbrooke | 36 Worcester, MA |



PARTNERHOCHSCHULEN IN EUROPA

Albanien	1
Belgien	6
Bosnien u. Herzegowina	1
Bulgarien	3
Dänemark	3
Estland	1
Finnland	7
Frankreich	29
Georgien	2
Griechenland	3
Großbritannien	17
Irland	4
Island	1

Italien	18
Kasachstan	2
Kroatien	2
Lettland	3
Litauen	1
Luxemburg	1
Malta	1
Mazedonien	2
Niederlande	2
Norwegen	5
Österreich	4
Polen	11
Portugal	4

Rumänien	1
Russland	6
Schweden	5
Schweiz	5
Slowakei	3
Slowenien	2
Spanien	23
Tschechische Republik	5
Türkei	11
Ukraine	2
Ungarn	11
Zypern	2



Steigende Studierendenzahlen

Die Internationalisierung der Studienangebots zeigt bereits sichtbare Folgen: Seit einigen Jahren erlebt die Otto-Friedrich-Universität auch auf Seiten der ausländischen Gaststudierenden einen kaum vorhersehbaren Boom. Zum Sommersemester 2013 waren 734 ausländische Studierende in Bamberg eingeschrieben, darunter 219 Austauschstudierende. Deren Zahl liegt zum Wintersemester 2013/14 über der bisher unerreichten Marke von 300 Personen und stellt das Auslandsamt als zentraler Anlaufstelle für ausländische Gaststudierende vor die schwierige Aufgabe, ausreichend Wohnheimplätze,

Tandempartner und Angebote an Exkursionsplätzen bereitzustellen. Der Bereich Deutsch als Fremdsprache im Sprachenzentrum war gezwungen, auf diese hohe Zahl von Austauschstudierenden mit einer kurzfristigen Umstrukturierung des Deutsch-Kursangebotes zu reagieren, um die sprachliche Weiterbildung der Gäste zu gewährleisten.

Seit 35 Jahren bietet die Bamberger Universität Germanistikstudierenden und Deutschlehrkräften aus aller Welt die Möglichkeit, ihre Sprach- und Landeskundekennntnisse zu vertiefen. Die Besonderheit: In der vierwöchigen Internationalen Sommer-Universität, an der jährlich 100 Studierende aus etwa 30 verschiedenen Ländern teilnehmen, stehen literarische und kulturelle Themen im Mittelpunkt. Die Themen der Berichtsjahre waren:

- 33. Internationale Sommer-Universität 2011: *Deutsche Literatur als Spiegel deutscher Geschichte*
- 34. Internationale Sommer-Universität 2012: *Treue, Wald und Ökostrom. Zur literarischen Vermittlung 'deutscher Werte'*
- 35. Internationale Sommer-Universität 2013: *Die Reise: literarisches Motiv, narrative Struktur, erkenntnistheoretische Perspektive*

STUDIENDENAUSTAUSCH

	WS 2011/12	männl.	weibl.	WS 2012/13	männl.	weibl.	WS 2013/14	männl.	weibl.
Ausländische Studierende in Bamberg	640	222	418	742	249	493	904	301	603
davon Austauschstudierende	194	72	122	221	74	147	257	82	175
Bamberger Teilnehmende an Austauschprogrammen	371	112	259	426	161	265	602	228	374
ERASMUS-Stipendien für Bamberger Studierende	355.208,00 €			420.025,00 €			419.893,00 €		

Sprachenausbildung an einem Ort

Seit 2010 ist die gesamte Sprachausbildung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Sprachenzentrum gebündelt. Das Angebot umfasst neben Sprachkursen für Hörerinnen und Hörer aller Fakultäten und Kursen in Wirtschaftsfremdsprachen, die als Pflicht- oder Wahlpflichtfächer in die Studiengänge integriert sind, auch die Sprachausbildung der Philologien. Ferner fallen die Veranstaltungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache sowie zur Vorbereitung auf das Latinum und das Graecum in die Zuständigkeit des Sprachenzentrums. In Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt bietet das Sprachenzentrum außerdem Deutschkurse zur Vorbereitung auf die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH) an und nimmt die DSH-Prüfung zweimal jährlich ab.

Die Anzahl der Veranstaltungen beträgt im Durchschnitt 330 pro Semester, und mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 6500 Studierenden wird das Programm sehr gut besucht.

Neben den klassischen, in den Studiengängen verankerten Sprachen wie Englisch, Spanisch, Italienisch und Französisch finden sich immer wieder auch exotische Angebote. So konnten Studierende im Jahr 2012 Kurse in Indonesisch besuchen, und seit 2012 finden regelmäßig Einführungen ins Katalanische statt.

Seit 2013 besteht eine Kooperation zwischen der Universität Bamberg und der Sun Yat-Sen Universität, die als die beste in Südchina und eine der zehn besten in der Volksrepublik China gilt. Im Rahmen der Kooperation entsendet die chinesische Partneruniversität Sprachassistentinnen und -assistenten, die dem Sprachenzentrum beim Aufbau eines Kursangebots in Chinesisch zur Seite stehen. Durch diese Kooperation konnte das Angebot auf zwei Intensivkurse pro Semester erweitert werden und ermöglicht es so Interessierten, sich vor einem Auslandsaufenthalt gezielt auf die sprachlichen Herausforderungen vorzubereiten.

SPRACHKURSE UND TEILNEHMENDE 2011 - 2013

SS 11	316	6.750
WS 11/12	345	6.802
SS 12	335	6.081
WS 12/13	330	5.921
SS 13	330	6.954

Internationalität und Integration

Mit der neuen Projektstelle *Internationale studentische Mobilität* erweiterte das Sprachenzentrum der Otto-Friedrich-Universität in den Jahren 2010 bis 2013 sein breite Palette an Sprachkursen um Angebote im Bereich interkultureller Kompetenzen.

Für unterschiedliche Zielgruppen wurden dabei geeignete Kursformate entwickelt: Zur Vorbereitung ihres Auslandsaufenthaltes wurden beispielsweise Bamberger Studierende in Tagesseminaren mit den kulturellen Unterschieden zwischen Deutschland und dem Zielland sowie mit den daraus resultierenden interkulturellen Missverständnissen und hilfreichen Handlungsstrategien während des Auslandsstudiums oder Auslandspraktikums vertraut gemacht. Neue ausländische Sprachlektoren konnten an Abendseminaren teilnehmen und die Besonderheiten der Lehr- und Lernkultur an deutschen Hochschulen kennen lernen.



Für die internationalen Gaststudierenden bot die Projektstelle zusätzlich zu interkulturellen Einführungsmodulen im Rahmen der Vorbereitungskurse semesterbegleitend zwei landeskundliche Seminare an, die der Integration der ausländischen Studierenden dienten. Der Kurs *Kulturstadt Bamberg* befasste sich mit ausgewählten Aspekten von Kultur und Geschichte der Stadt Bamberg, im Kurs *Stereotypen und Mentalität* konnten sich die Teilnehmenden über ihre eigenen Erfahrungen mit den Deutschen und mit ihrem Alltag in Bamberg austauschen. Eigene Erfahrungen im Studienalltag vor Ort wurden dabei mit interkulturellen Theoriemodellen verknüpft und Strategien zur Vermeidung von Missverständnissen eingeübt. Die Kursangebote der Projektstelle unterstützen damit die ausländischen Gäste bei ihrer Integration am Studienort.

Ein besonderes Projekt der Mobilitätsstelle ist ein neuartiges Lehrbuch für Deutschlernende. Unter dem Titel *Bamberg – Kaleidoskop einer fränkischen Stadt* werden Facetten der Stadt entdeckt und zum Gegenstand des Unterrichts gemacht: Den sieben Hügeln der Stadt Bamberg entsprechend gibt es sieben Kapitel: Die Stadt Bamberg, Geschichte, Gärtner, Architektur und Kunst, Musik, Literatur und



Religion. Neben dem Ziel, die Deutschkenntnisse ihrer Studierenden zu verbessern, will das Autorenteam aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sprachenzentrums erreichen, dass sich Sprachlernende mit ihrem aktuellen Wohnort auseinandersetzen und identifizieren. Innerhalb der Universität Bamberg wurde das Buch, das vom Akademischen Auslandsamt der Universität und dem Migranten- und Integrationsbeirat der Stadt Bamberg gefördert wird, bereits bei der Sommer-Uni eingesetzt.

Auch als Schnittstelle des Sprachenzentrums zu anderen Akteuren im Bereich der Internationalisierung, wie zum Akademischen Auslandsamt oder zu den Fakultäten, hat sich die Projektstelle bewährt. Davon zeugt nicht zuletzt der Erfolg der Internationalen Woche, die seit 2009 jährlich stattfindet. Die Veranstaltungswoche, während der Lehrende, Studierende, Studierendengruppen und Einrichtungen der Universität interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern inner- und außerhalb der Universität ein vielfältiges Programm aus Lehr-, Informations- und Kulturveranstaltungen bieten, wird maßgeblich von dieser Projektstelle aus geplant und koordiniert. In ausgewählten Veranstaltungen mit internationalen Lehrinhalten und in Seminaren in englischer Sprache wird die Internationalität der Wissenschaft in Studium, Lehre und Forschung zum Thema gemacht. Alle Aktivitäten innerhalb der Internationalen Woche werden online und in Broschüren gemeinsam beworben. Bis 2011 wuchs das Programmangebot zunächst kontinuierlich – seit 2012 wird es unter ein Motto oder Thema gestellt: Während im Jahr 2012 nach einer erfolgreichen Bewerbung die Russlandtage der HRK im Mittelpunkt standen, bildeten 2013 vier Länderabende zu Staaten und Kulturen in den vier Himmelsrichtungen den Rahmen der Veranstaltungswoche.



Internationalisierung der medialen Außendarstellung

Aufgrund der Bedeutung, die der englischen Sprache im internationalen Wettbewerb der deutschen Hochschulen um herausragende ausländische Studierende, Lehrende und Forschende zukommt, wurde 2010 eine zunächst auf vier Jahre befristete Projektstelle *Internationalisierung der medialen Außendarstellung* eingerichtet. Ziel der Stelle ist es, auf mehreren Ebenen Basisinformationen zur Universität ins Englische zu übersetzen und zugänglich zu machen.

Beispielsweise wurden die übergeordneten Websites der Universität Bamberg (Startseite der Universität, Seiten der Universitätsleitung, Startseiten der Fakultäten, Auftritt des Akademischen Auslandsamtes, des Sprachenzentrums, der Koordinatoren für die Austauschprogramme der einzelnen Fakultäten und die international ausgerichteten Studiengänge) übersetzt, soweit sie noch nicht in einer englischen Version vorlagen. Als weiterer Schritt erfolgte die (partielle) Übersetzung von wichtigen Publikationen, wie dem Universitätsporträt oder dem Universitätsmagazin.

Seit 2013 werden auf der Homepage der Universität veröffentlichte News in einer kleinen Auswahl übersetzt und im englischsprachigen Webauftritt auf Englisch angeboten.

Das Welcome-Center für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Das im Mai 2010 eingerichtete Welcome Center hat sich als eine zentrale Service- und Anlaufstelle für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Universität Bamberg etabliert. Es ist im Akademischen Auslandsamt angesiedelt und unterstützt internationale Forschende und Lehrende in allen organisatorischen Belangen rund um ihren Aufenthalt in Bamberg. Zu den typischen Serviceangeboten zählen Beratung bei Visumsfragen,

Hilfestellung bei der Wohnungssuche oder Begleitung bei Behördengängen. Forschende, die von ihren Familien begleitet werden, erhalten außerdem Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Schulen. Zudem berät das Welcome Center bereits im Vorfeld eines geplanten Aufenthalts zur Gastgebersuche und zu geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten und trägt damit entscheidend zur Anbahnung von Forschungs- bzw. Lehraufenthalten bei. Jährlich werden mehr als 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Ländern von Algerien bis Zypern betreut. Mit seinen Serviceleistungen gewährleistet das Welcome Center optimale Rahmenbedingungen für die international mobilen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und erhöht so die Attraktivität der Universität Bamberg als Forschungs- und Lehrstandort.

Die Bedeutung von Willkommensdienstleitungen als Wettbewerbsvorteil für bayerische Hochschulen betont auch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. 2012 wurde vom Ministerium und allen bayerischen Welcome Centern ein Portfolio von Serviceleistungen erarbeitet, das zukünftig an allen bayerischen Hochschulen angeboten werden soll. In der zugehörigen Ausschreibung hat sich das Welcome Center der Universität Bamberg erfolgreich um Zuschusspakete zur Implementierung dieses Portfolios und zum weiteren Ausbau der Beratungs- und Betreuungsangebote beworben. Bis 2015 sollen u. a. Netzwerk- und Alumni-Angebote für internationale Forschende konzipiert und aufgebaut werden.

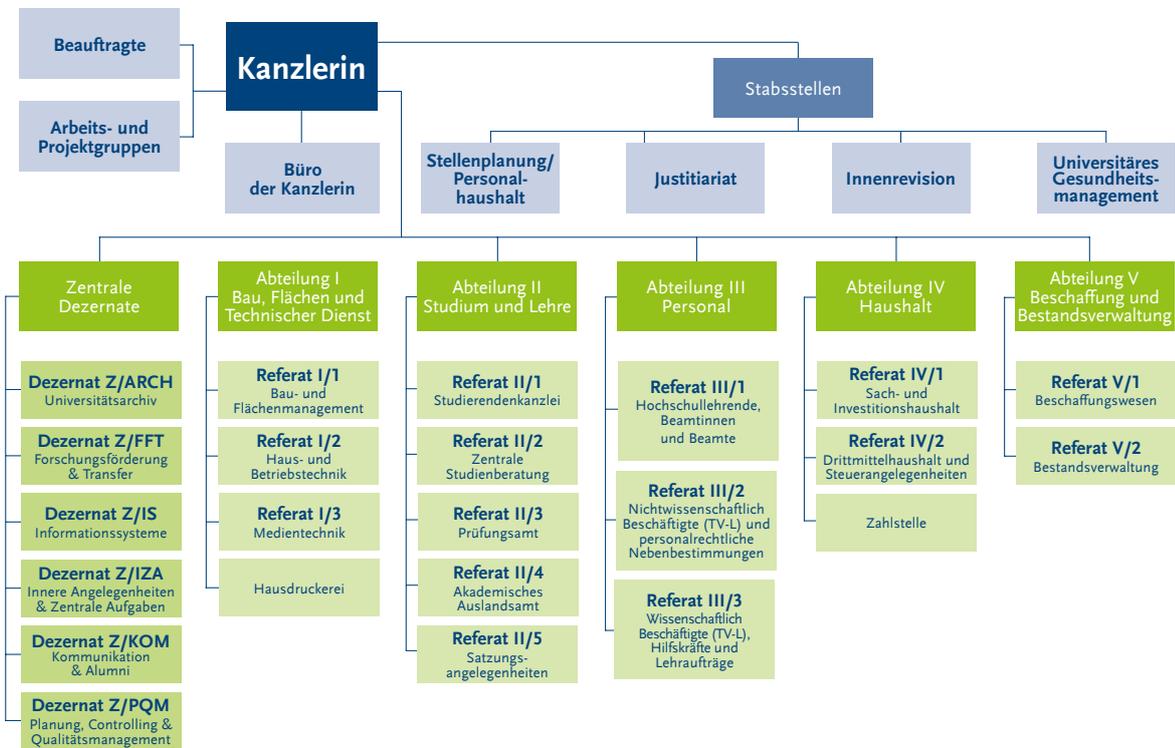
Einen weiteren wichtigen Schritt stellte die Evaluation der Serviceangebote des Welcome Centers dar, die im Winter 2013 unter allen durchgeführt wurde, die bis zu diesem Zeitpunkt im Welcome Center betreut worden waren. Die Zufriedenheit mit den Angeboten des Welcome Centers war dabei sehr hoch, im Durchschnitt wurden 4,9 von 5 möglichen Punkten vergeben. Insgesamt würden zudem 92,4 Prozent der Teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen aufgrund der Erfahrungen mit dem Welcome Center einen Aufenthalt in Bamberg empfehlen.



Kapitel 6 | Service & Verwaltung

Effizient, flexibel
und zukunftsorientiert

In der zentralen Universitätsverwaltung wurde in den vergangenen Jahren die Aufgabenverteilung angepasst und die Struktur neu ausgerichtet. Ziel war es, eine effizientere und flexiblere Organisation zu erreichen. Auch in den stark nutzerorientierten Servicebereichen hat es zahlreiche Neuerungen gegeben: Die Universitätsbibliothek hat ihren sechsten Standort auf der ERBA bezogen, der es ihr ermöglicht, ihr Serviceangebot noch breiter aufzustellen. Im Rechenzentrum wurde verstärkt an der Einführung eines Identity Managements gearbeitet, das Daten- und Telefonnetz komplett erneuert, und mit der Zusammenführung der unterschiedlichen Anlaufstellen für IT-Fragen zu einem zentralen Service-Desk begonnen. Im Universitätsarchiv lagen die Arbeitsschwerpunkte in der Digitalisierung und Vernetzung. Das Dezernat Kommunikation hat die neuen Aufgabenbereiche Studiengangsmarketing und Fundraising aufgebaut und integriert.



Eine Universität ist ein lebendiger Organismus, der praktisch dauernd in Bewegung ist und seine Aufgaben mit seinen Ressourcen in Einklang zu bringen sucht. Auch die Universitätsverwaltung muss sich, um modern und effizient zu bleiben, immer wieder Anpassungen und Optimierungen struktureller Art unterziehen. Die Umstrukturierungen der Geschäftsverteilung in den Jahren 2011 und 2012 traten am 1. Januar 2013 mit einem neuen Geschäftsverteilungsplan in Kraft. In ihm wurden neue Aufgaben verankert und Zuständigkeiten verlagert beziehungsweise neu geregelt. Kanzlerin Dr. Dagmar Steuer-Flieser nutzte die Gelegenheit, um die Strukturen soweit wie möglich an Gegebenheiten und Abläufe anzupassen. Insbesondere innerhalb der Abteilungen wurden Aufgabenbereiche gebündelt und voneinander abgegrenzt: zum Beispiel wurden die Bereiche Haushalt und Personal getrennt. Facility Management sowie Beschaffung und Bestandsverwaltung sind je eigene Abteilungen geworden. Neben diesen Strukturveränderungen innerhalb der Verwaltung haben auch die zentralen Service-Einrichtungen im Berichtszeitraum neue Aufgaben gestaltet und zukunftsweisende Schwerpunkte gesetzt.

IT-gestützte Optimierung der Prozesse zur Zeiterfassung und Urlaubsplanung

Zum Wintersemester 2013/14 wurde in enger Abstimmung zwischen Personalabteilung, Personalrat und den IT-Spezialisten aus Verwaltung und Rechenzentrum ein elektronisches Zeiterfassungssystem auf Basis der bayerischen Zentralkomponente BayZeit eingeführt. Mit BayZeit entfällt die Notwendigkeit, jeweils nach Ende des Monats aufwändig und von Hand die täglichen Arbeitszeiten von der Stempelkarte ablesen und aufsummieren zu müssen. Gleichzeitig können viele Vorgänge wie Anträge auf Urlaub oder Arbeitszeitausgleich papierlos per elektronischem Workflow erledigt werden. Im Rahmen der Einführung von BayZeit wurde auch die Dienstvereinbarung zur gleitenden Arbeitszeit überarbeitet, die Arbeitszeiten weiter flexibilisiert und auf Initiative des Personalrates für Überstunden eine Ampelregelung eingeführt.



Erweiterung der leistungsfähigen Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek, die im Jahr 2013 984.000 Bibliotheksbesuche zählte, hat im Berichtszeitraum ihren sechsten Standort bezogen und eröffnet: die ERBA-Bibliothek im neuen Gebäude An der Weberei 6 für die Fächer Informatik, Kommunikationswissenschaft, Kunst und Musik. Mit dem Studierendenausweis oder der ServiceCard ist sie rund um die Uhr zugänglich. Als erste Bibliothek in Bamberg ist sie mit RFID-Technik ausgestattet: Alle Medien enthalten einen Chip, mit dem die Ausleihe an Selbstverbuchungsstationen erfolgt. Um ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen und ihre Stärken und Schwächen auf den Prüfstand zu stellen, nimmt die Universitätsbibliothek regelmäßig am Bibliotheksindex (BIX) teil. 2013 erreichte sie in diesem Bibliotheksranking in allen vier Kategorien (Angebote, Nutzung, Effizienz und Entwicklung) die Spitzengruppe im Vergleich der einschichtigen Universitätsbibliotheken in Deutschland.

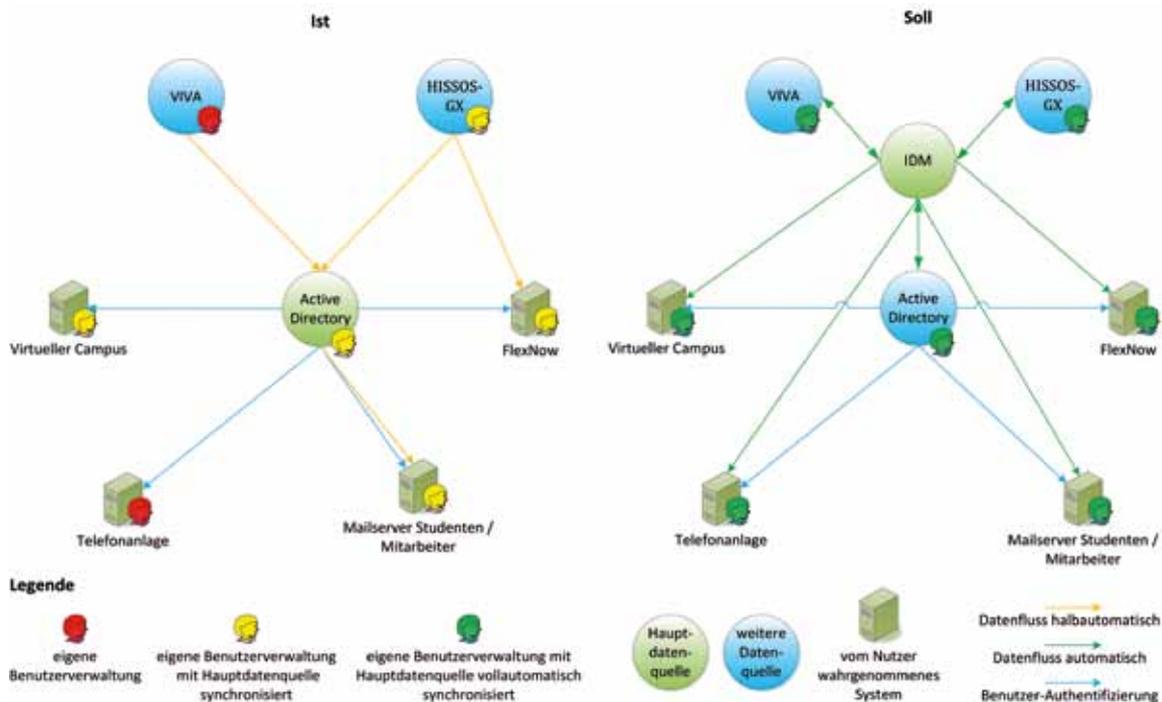
Das Angebot der Universitätsbibliothek ist breit gefächert und zielgruppenorientiert. Für Schülerinnen und Schüler bietet sie zahlreiche Veranstaltungen, die den Erwerb von Informationskompetenz fördern und damit die Studierfähigkeit. Von 2011-2013 hat die Universitätsbibliothek 344 Kurse durchgeführt, an denen 4.432 Schülerinnen und Schüler teilgenommen haben. Literaturrecherche in Katalogen und Datenbanken, Recherchestrategien im Internet, Bewertungskriterien für Internetseiten, Open Educational Resources und Plagiatserkennung sind Themen, die bei den regelmäßigen Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer auf dem Programm stehen. Für die Zusammenarbeit mit zahlreichen Schulen aus der Stadt und ganz Oberfranken wurde die Universitätsbibliothek 2012 erneut mit dem Gütesiegel *Bibliotheken – Partner der Schulen* des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst ausgezeichnet.



Studierende nutzen das breite Literatur- und Informationsangebot in gedruckter wie in elektronischer Form intensiv – dank der langen Öffnungszeiten auch abends und am Wochenende. Aufgrund der starken Nutzung hat die Universitätsbibliothek in den letzten drei Jahren die Anzahl der Arbeitsplätze in den Teilbibliotheken von 694 auf 825 erhöht und die Öffnungszeiten ausgeweitet. Durch Studienbeitragsmittel konnte die UB die Literaturversorgung für die Studierenden erheblich verbessern. Zusätzlich zur Bereitstellung von Literatur unterstützt die Bibliothek die Studierenden dabei, mit der gedruckten und elektronischen Informationsvielfalt effizient und effektiv umzugehen. Dazu hat sie von 2011 bis 2013 1.612 Schulungen und Kurse durchgeführt. Ergänzt wird das Kursangebot zu Bibliotheksbenutzung und Katalog, Suchstrategien in Datenbanken und im Internet, das Finden, Bewerten und Zitieren von Internetquellen und Literaturverwaltung durch Online-Tutorials.

Den Lehrenden und Forschenden stellt die Universitätsbibliothek im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten die benötigte Fachliteratur, neben Monografien insbesondere elektronische Zeitschriften und Datenbanken, zur Verfügung. Der Anteil der Mittel für elektronische Ressourcen beim Litteraturetat lag 2013 bei 44 Prozent. Zudem konnte die Universitätsbibliothek Drittmittel der Carl Friedrich von Siemens Stiftung für die Beschaffung von gedruckten Monografien in Höhe von 300.000 Euro (2012) und 200.000 Euro (2013) einwerben.

Darüber hinaus unterstützt die UB die Publikationsprozesse an der Universität und fördert das Open-Access-Publizieren (vgl. S. 31).



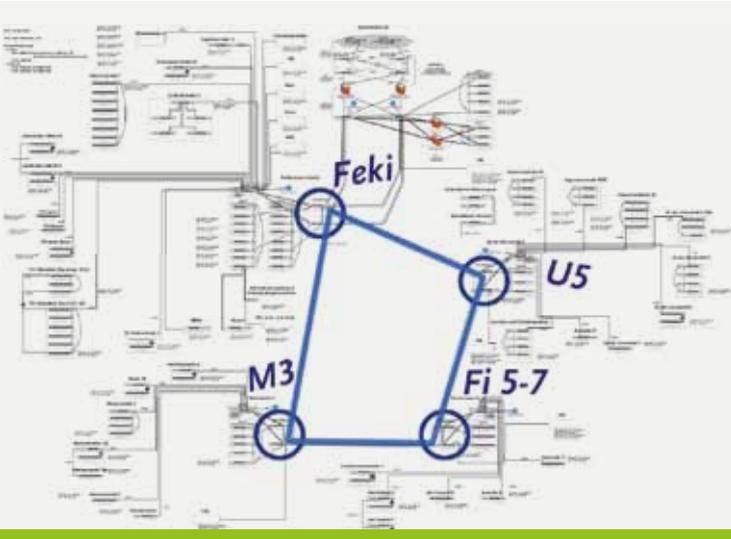
Nicht nur Studierende und Universitätsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nutzen die Bibliothek, jährlich nehmen rund 4.000 externe Nutzerinnen und Nutzer ihr Angebot wahr. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Universitätsbibliothek durch eine aktive Ausstellungsaktivität in den vergangenen Jahren zu einem lebendigen Kommunikationsort geworden ist. In neun Ausstellungen, die 2011 bis 2013 in verschiedenen Teilbibliotheken gezeigt wurden, bot sie ungewöhnliche Einsichten und öffnete den Blick für neue Eindrücke und Erkenntnisse, sei es durch studentische Arbeiten oder durch Werke von Künstlern von außerhalb der Universität.

Neue IT-Infrastruktur: Identity-Management, neues Datennetz und zentraler IT-Support

Die Einführung eines Identity-Managements ist eine der großen universitären Aufgaben, die im Berichtszeitraum wesentlich das Rechenzentrum betrieben hat. Mit der zunehmenden Unterstützung vieler Arbeitsabläufe durch IT-Systeme wird eine einheitliche Plattform zur Verwaltung der Identitäten, Rollen und Rechte aller Universitätsangehörigen immer wichti-

ger. Diese Plattform bildet als so genanntes Identity-Managementsystem (IdM) die Drehscheibe für die Übertragung von Identitätsdaten zwischen allen IT-Systemen. Das IdM stellt somit die Grundlage für alle IT-Systeme dar, bei denen aktuelle und verlässliche Daten zu Personen, Rechten oder Einrichtungszugehörigkeiten benötigt werden. Seit 2012 wurden bei der Einführung des IdMs große Fortschritte erzielt: Bei der Erhebung des Ist-Stands wurden intern über 30 Systeme identifiziert, zwischen denen bis zu 70 Attribute synchronisiert werden müssen. Das IdM wurde in die Authentifizierungs- und Autorisierungs-Infrastruktur (AAI) des DFN-Vereins integriert. Dadurch können nun föderierte Dienste anderer Teilnehmer an der DFN-AAI mit den lokalen Zugangsdaten verwendet werden. Bei der Vielzahl der beteiligten Systeme ist nur über ein zentrales IdM zuverlässig sicherzustellen, dass unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Aspekte jedes System nur die Daten erhält, die dort auch unabdinglich benötigt werden.

Im Rahmen einer großen Baumaßnahme wurden im Zeitraum von 2010 bis 2013 das Datennetz und das Telefonsystem der Universität mit einem Investitionsvolumen von 2,8 Millionen komplett erneuert.



Das Rückgrat des Datennetzes ist ein neu geschaffener Ring aus Glasfaserleitungen, der die großen Standorte Feldkirchenstraße, Markusplatz, Fischstraße, An der Universität 5 und An der Weberei redundant mit 2 Gbit/s untereinander verbindet. Ausgehend von diesem Ring sind über 45 Gebäude mit 1 Gbit/s an dieses Rückgrat angeschlossen. Veraltete Datenleitungen in vielen dieser Standorte mussten durch zeitgemäße strukturierte Glasfaser- und Kupfertechnik ersetzt werden. Damit einher ging der Austausch aller aktiven Datennetzkomponenten in diesen Gebäuden. Alle PC-Arbeitsplätze der Universität kommunizieren dadurch jetzt mit 1 Gbit/s. Der Netzzugang für mobile Geräte, wie Laptops, Tablets und Smartphones wird durch 265 neu installierte WLAN-Access-Points in allen Hörsälen, Seminarräumen und Aufenthaltsbereichen realisiert. Die Internetanbindung der Universität über das Deutsche Forschungsnetz (DFN) ist durch unabhängige redundante Leitungen nach Bayreuth und Erlangen mit zweimal 1 Gbit/s doppelt abgesichert.

Ein zeitgemäßes Datennetz war Voraussetzung für ein Telefonsystem, das dem Stand der Technik entspricht. Das aus dem Jahr 1992 stammend Vorgän-

gersystem konnte den Anforderungen technisch und funktional nicht mehr gerecht werden. Rückgrat der neuen Telefonversorgung sind nun zwei redundante Telefonanlagen in der Feldkirchenstraße und in der Innenstadt. Übergänge in das öffentliche Telefonnetz sind ausfallsicher an vier Standorten installiert. 1400 neue Telefone kommunizieren über das Datennetz mit Voice over IP (VoIP) untereinander und mit ihren Zentralen.

Eine Neuerung im IT-Angebot der Universität stellt Office 365 dar. Um die Attraktivität von E-Mail-Accounts zu erhöhen und dadurch auch die Kommunikation und Zusammenarbeit an der Universität zu verbessern, musste eine neue Lösung mit zeitgemäßer Funktionalität gefunden werden. Eine umfangreiche Cloud-Lösung wie Microsoft Office 365 war naheliegend. Nach einer ausführlichen Datenschutzprüfung und intensiven Diskussionen traf die Universitätsleitung eine strategische Entscheidung für mehr Servicequalität unter maximaler Rücksichtnahme auf datenschutzrechtliche Notwendigkeiten und führte Office 365 mit einer Opt-In-Lösung ein: Jede Nutzerin, jeder Nutzer muss dem neuen Cloud-Service explizit zustimmen. Alternativ kann das bisherige E-Mail-System ohne die angebotene Funktionserweiterung weiterhin genutzt werden, wobei in diesem Fall die Daten auf internen Servern der Universität Bamberg gespeichert werden.

Office 365 wird seit dem Wintersemester 2013 hauptsächlich neuen Studierenden angeboten. Die überwiegende Mehrheit der rund 3.000 Erstsemester nimmt dieses Angebot an. Neben einem E-Mail-Postfach mit 50 GB Speicherkapazität sowie Spam- und Virenschutz können Studierende der Universität Bamberg nun Kalender-, Aufgaben- und Kontakt-Funktion, Instant Messaging mit Präsenzanzeige, Audio- und Videokonferenzen, Office Online, 25 GB OneDrive for Business Speicher in der Cloud und weitere Produktivitäts-Tools nutzen.

ZUWEISUNGEN ANS RECHENZENTRUM

Jahr	Zuweisung Titelgruppe 99 aus Landeshaushalt	CIP	WAP
2011	170.660 €	54.000 €	38.000 €
2012	170.660 €	65.000 €	34.000 €
2013	168.000 €	55.000 €	35.000 €

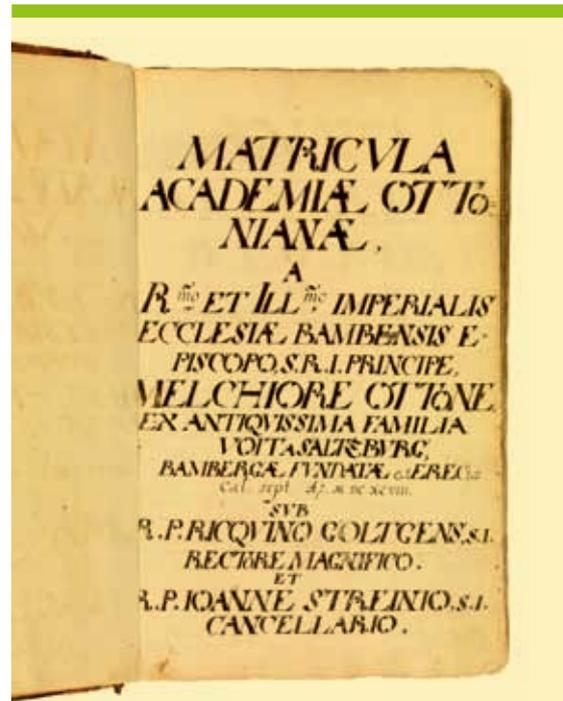


Zur optimalen Unterstützung der Zielsetzungen der Universität müssen die IT-Services strategisch weiterentwickelt werden. Für dieses bewusste IT-Servicemanagement wurde eine Reihe von Maßnahmen auf Basis der IT Infrastructure Library (ITIL), dem De-facto-Standard für die Abbildung von IT-Geschäftsprozessen, in die Wege geleitet. Unterstützt durch ein Seminar der Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zum Thema Geschäftsprozessmanagement im Sommersemester

2013 wurden die Dienste des Rechenzentrums in einem Servicekatalog erfasst. Gleichzeitig wurden die im WWW bereitgestellten Informationen anhand dieses Servicekatalogs neu strukturiert und grundlegend überarbeitet. Eine der grundlegendsten Komponenten von ITIL ist ein Service Desk als zentrale Anlaufstelle für alle Serviceanfragen innerhalb einer Organisationsstruktur. Ein solcher Service Desk wurde in Form der zentralen IT-Supportstelle im Rechenzentrum eingeführt.

Das Universitätsarchiv digitalisiert Universitätsgeschichte

Das Universitätsarchiv hat in den Jahren 2012 und 2013 wichtige Neuzugänge zu verzeichnen, die für die Geschichte und Identitätsbildung der Otto-Friedrich-Universität von besonderer Bedeutung sind: Das erste Matrikelbuch der Academia Ottoniana, das den Zeitraum von 1648 bis 1753 umfasst, sowie drei weitere historisch wertvolle Verzeichnisse aus der Zeit der Akademie und der ersten Universität Bamberg wurden im Rahmen des Dies Academicus im November 2012 von der Staatsbibliothek Bamberg übergeben. Damit ist die Reihe der Matrikelbücher im Universitätsarchiv nun vollständig erhalten. Die Matrikeln und frühen Verzeichnisse sind eine zentrale Quelle für die Bildungs- und Universitätsgeschichte, auch im nationalen und internationalen Kontext. Der persönliche Nachlass des Altrektors Professor Dr. Siegfried Oppolzer (1929-2005) befindet sich ebenfalls seit 2012 in den Beständen des Universitätsarchivs. Mit diesem prominenten Neuzugang ist ein wichtiger Schritt im Aufbau der Bestandsgruppe der Nachlässe wichtiger Persönlichkeiten der Otto-Friedrich-Universität Bamberg gelungen. Von der Universitätsbibliothek wurde 2012 ein bereits gut erschlossener Bestand an Akten, schriftlichen Quellen, Plänen und Zeichnungen aus der Zeit



des Lyzeums übernommen. Dieser Neuzugang ergänzt die bereits im Archiv vorhandenen Quellen zur Geschichte des Lyzeums in wichtigen Aspekten. Mit der Übernahme einer umfangreichen Sammlung von Pressebildern aus dem Dezernat Kommunikation wurde 2013 der Grundstock für den Aufbau eines historischen Bildarchivs zur Otto-Friedrich-Universität gelegt. Die Bilder werden erschlossen, digitalisiert und gemeinsam mit bereits im Archiv vorhandenen älteren Bildbeständen und weiteren Neuzugängen von Fotografien aus den wissenschaftlichen Bereichen für die Nutzung bereit gestellt.

Ein wichtiges Ziel ist es, die öffentliche Präsenz der Archivbestände zu verbessern und sie in nationalen und internationalen Archivportalen zu vernetzen. Um die Verzeichnungsdaten in gängigen Online-Portalen verfügbar machen zu können, wurde 2012 damit begonnen, die Daten an den internationalen Verzeichnungsstandard ISAD(G) anzupassen und den Datenaustausch mittels des XML-basierten Formats EAD (Encoded Archival Description) anzulegen. Langfristig sollen interessierte Nutzerinnen und



Nutzer online in den Archivbeständen recherchieren können.

2013 begannen die Planungen zum Aufbau des Bamberger Professorinnen- und Professorenkatalogs. Als Auftaktveranstaltung fand im Oktober 2013 ein erster Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern der Universitätsleitung, der Geschichtswissenschaft, der Angewandten Informatik, des Rechenzentrums, des Dezernats Forschungsförderung & Transfer und des Universitätsarchivs statt. Zunächst wird im Universitätsarchiv der Bamberger Katalog konzipiert und erstellt. Darüber hinaus ist die Universität Bamberg auch Mitglied in der Arbeitsgruppe Deutscher Professorenkatalog, in der ein deutschlandweites Portal zur online Vernetzung der verschiedenen Professorenkataloge erarbeitet wird.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der internen Öffentlichkeitsarbeit, bei der insbesondere die wissenschaftlichen Bereichen der Universität über das Dienstleistungsspektrum des Universitätsarchivs informiert wurden.

Marketing für Studierende und Fundraising

Modular, flexibel studierbar, multipel kombinierbar – in der Vielfalt der deutschen Studienangebote finden sich angehende Studierende nur schwer zurecht. Die Universität Bamberg baut daher seit 2011 im neuen Aufgabenbereich Studiengangsmarketing des Dezernats Kommunikation (Z/KOM) Informationskanäle und -instrumente aus und auf, die es Schülerinnen und Schülern, aber auch Eltern und Lehrkräften erleichtern sollen, passende Angebote zu finden. Gedruckte Informationsmaterialien, klar strukturierte Online-Angebote und die Präsenz auf Online-Portalen wie *studieren.de* werden im Sinne eines „Marketing-Baukastens“ angeboten und ergänzt durch ein gesamtuniversitäres Veranstaltungskonzept. Zentrale und dezentrale Informationsveranstaltungen der Universität, aber auch einzelner Fächer oder Fachbereiche, werden seit 2013



gebündelt und gemeinsam beworben. Außerdem präsentiert sich die Universität Bamberg seit November 2013 auch bundesweit auf Studienmessen und informiert über den Standort Bamberg und das Bamberger Studienangebot. Ein Messteam, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Studienberatung, des Bamberger Zentrums für Lehrerbildung und der vier Fakultäten führt diese Messe-Auftritte gemeinsam durch.

Als weitere neue Aufgabe der Hochschulkommunikation wurde im Sommer 2013 der Arbeitsbereich Fundraising etabliert. Neben der Akquise von Deutschlandstipendien obliegt es der Projektmitarbeiterin, über gezielte Kontaktaufnahme mit potenziellen Förderern aus den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft, eine Verbindung zur Universität aufzubauen, Beziehungen zu stärken und Kooperationen anzuregen. Eine Transferbroschüre, die Kompetenz-Angebote der Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentiert, ein neuer Webauftritt im Bereich Transfer sowie eine Veranstaltungsreihe, die abwechselnd verschiedene Zielgruppen einlädt und mit der Wissenschaft ins Gespräch bringt, sind die ersten Schritte, die in enger Zusammenarbeit mit der Transferstelle in diesem Aufgabenbereich entstanden sind. Eine neue Webseite für Freunde und Förderer der Universität sowie ein umfassendes Förderprojektportfolio sollen dem Aufgabenbereich zukünftig nach innen wie nach außen mehr Sichtbarkeit verschaffen.



Kapitel 7 | Ressourcen

Beständiges Wachstum von Flächen, Haushalt, Personal

Die Universität Bamberg wächst beständig: Im Berichtszeitraum ist die Hauptnutzfläche von 47.093 m² (2011) auf 55.459 m² (2013) gestiegen, die Personalstellen sind von 689 auf 738 gewachsen und die Ausgaben haben sich von 80 auf 90 Millionen Euro erhöht. Das stete Wachstum stellt die Abteilungen vor Herausforderungen: Die Ressourcenentwicklung muss langfristig strategisch geplant und abgestimmt werden. Zugleich sind alle Bereiche bestrebt, ihre Arbeitsstrukturen zu modernisieren.

Meilensteine der Flächenentwicklung

Zum WS 2011/12 konnten rechtzeitig mit dem Studierendenansturm, der aus dem doppelten Abiturjahrgang resultierte, die beiden Neubauprojekte am Universitätsgelände zwischen Markusplatz, Markusstraße und Steinertstraße bezogen werden. Neben einem neuen Hörsaal mit 400 Plätzen und weiteren 17 Seminarräumen mit insgesamt 560 Plätzen wurden 32 Büroräume vornehmlich für wissenschaftliches Personal geschaffen. Trotz anfänglicher Einschränkungen im Betrieb wegen einer Reihe erforderlicher Nacharbeiten haben die neuen Räume zu einer spürbaren Entlastung der angespannten Raumsituation beigetragen.

Im WS 2012/13 konnte die Universität Bamberg mit der Übernahme des Bestellbaus auf dem ERBA-Gelände die Raumsituation nachhaltig verbessern. Mit dem Bezug des Bestellbaus konnte die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik mit Raumressourcen versorgt werden, die eine konzentrierte räumliche Unterbringung an einem Standort ermöglichen und mit modernster Datenetz-Infrastruktur und Rechnerraumkapazitäten ausgestattet sind. Für das Fach Musik war es möglich, neben dem neuen Musiksaal für Konzertveranstaltungen die erforderlichen Instrumentalräume für die verschiedenen Instrumentengruppen bereitzustellen. Für das Fach Kunst wurden funktional gestaltete Atelierräume für die verschiedenen Werkstoffgruppen sowie neue Zeichensäle und Spezialräume für Drucktechniken eingerichtet. Dem Institut für Kommunikationswissenschaft konnten ebenfalls neue Räume



mit modernster fachspezifischer Ausstattung zur Verfügung gestellt werden. Herzstück ist das neue Hörfunkstudio mit Sprecherkabine und Technik-/Regieraum. Darüber hinaus konnte auch das Sprachenzentrum an einem Standort räumlich konzentriert werden. Die Lehrraumkapazitäten konnten um zwei Hörsäle (205 bzw. 122 Plätze), insgesamt 25 Seminarräume/PC-Pools mit rund 1.500 Plätzen sowie rund 600 fachspezifische Plätze (z. B. Musik und Kunst, PC-Labore,) erweitert werden, wodurch die Lehrraumsituation insgesamt spürbar verbessert wurde.

ENTWICKLUNG DER FLÄCHEN VON 2011 BIS 2013

Jahr	staatl. HNF	angemietete HNF	Summe HNF	Mietkosten/ Jahr
2011	34.258,00 m ²	12.835,00 m ²	47.093,00 m ²	1.332.587 €
2012	34.950,00 m ²	18.112,00 m ²	53.062,00 m ²	2.533.725 €
2013	36.280,00 m ²	19.179,00 m ²	55.459,00 m ²	3.616.578 €

Abschließend darf noch die ERBA-Bibliothek erwähnt werden, die mit standortbezogenen Literaturbeständen versehen ist. Für eine standortnahe Versorgung wurde eine Cafeteria eingerichtet, in der das Studentenwerk Würzburg ein eingeschränktes Angebot an warmen Mahlzeiten bereithält.

Nach einigen Jahren des Leerstandes wegen akuter Einsturzgefahr und des drohenden Verfalls erstrahlt nun das Gebäude Kranen 14 in neuem Glanz. Das Rückgebäude konnte abgerissen und durch einen funktional angepassten Neubau ersetzt werden. Seit Oktober 2013 ist damit die Abteilung Archäologie des Instituts IADK am alten Ort in neuen, großzügigeren Räumen untergebracht. Archäologische Grabungen, die im Vorgriff bzw. begleitend zur Baumaßnahme durchgeführt wurden, brachten interessante Erkenntnisse zur Stadtgeschichte Bam-



bergs zu Tage. Ein kurzes Segment der historischen Stadtmauer ist über ein Sichtfenster zu betrachten.

Mit der Fertigstellung der Cafeteria am Marcusgelände ist die Entwicklung dieses Universitätsgeländes vorläufig abgeschlossen. Das moderne Gebäude fügt sich einerseits gut in die umgebende Gebäudestruktur ein, vermag sich aber dennoch eigenständig zu behaupten. Die neue Cafeteria entwickelt sich als kommunikatives Zentrum für das Marcusgelände und bietet ebenfalls ein erweitertes Speisenangebot.



Gestiegenes Haushaltsvolumen

Das **Haushaltsvolumen** ist auch in den Jahren 2011 bis 2013 wieder angestiegen. Insbesondere im Jahr 2013 waren erhebliche Mehreinnahmen aufgrund des vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* (BMBF) geförderten Drittmittelprojekts *National Educational Panel Studies* (NEPS) veranschlagt. Auch aufgrund der Einnahmen von Studienbeiträgen (bis SS 2013) und sonstiger Drittmittel hat sich der Anteil des Staatszuschusses am Gesamthaushalt prozentual erneut reduziert.

Die **Mittel der Lehre und Forschung** (Titelgruppe 73 des Haushaltsplanes) richten sich zunächst nach den entsprechenden Haushaltsansätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Haushaltssperren eines Jahres. Hinzu kommt, dass ein Teil dieser Mittel nochmals aufgrund einer belastungsbezoge-

nen interuniversitären Mittelverteilung (Art. 5 Abs. 2 Bayer. Hochschulgesetz) umverteilt wird. Danach verlor die Universität Bamberg zwar im Rahmen der Literaturmittel, gewann aber bei den sonstigen Mitteln der Titelgruppe 73 in den Jahren 2011-2013.

Die **Studienbeiträge** (Einführung zum SS 2007) wurden mit Ende SS 2013 abgeschafft. Dafür erhalten die Universitäten ab dem WS 13/14 sogenannte „Studienzuschüsse“ aus dem Staatshaushalt. Die Einnahme- und Ausgabeentwicklung bei den Studienbeiträgen verlief wie unten dargestellt, wobei für das Kalenderjahr 2013 nur ein Semester berücksichtigt wurde. Die relativ hohen Ausgaben im Jahr 2012 beruhen auf einem Abschmelzkonzept des Ministeriums zum 1.10.2012, wonach bis dahin mindestens 90 Prozent der Gesamteinnahmen kassenmäßig verausgabt sein mussten.

DER GESAMTHAUSHALT

Jahr	Gesamt in Mio. Euro	davon Staatszuschuss in Mio. Euro	davon Einnahmen in Mio. Euro
2011	64,14	42,72	21,42
2012	68,61	47,20	21,41
2013	81,24	49,40	31,84

MITTEL FÜR LEHRE UND FORSCHUNG

Jahr	Gesamt in Mio. Euro	Interuniv. Mittelvergabe in Mio. Euro	davon sonstige Mittel in Mio. Euro	davon Bibliotheksmittel in Mio. Euro
2011	3,462	0,188	0,268	-0,080
2012	3,671	0,396	0,476	-0,080
2013	3,856	0,578	0,653	-0,075

EINNAHMEN STUDIENBEITRÄGE IN MIO. EURO 2011 BIS 2013

Jahr	
2011	6,892
2012	7,601
2013	3,635

AUSGABEN AUS STUDIENBEITRÄGEN IN MIO. EURO 2011 BIS 2013

Jahr	Gesamt	Personalkosten	LA/GV	Sachausgaben, Exkursionen	Investitionen	Literatur
2011	6,233	4,969	0,394	0,407	0,064	0,399
2012	9,272	6,396	0,535	1,090	0,434	0,817
2013	7,057	6,018	0,573	0,181	0,074	0,211

Umstrukturierung und Modernisierung der Personalabteilung

Im Berichtszeitraum war eine enorme Steigerung von außerplanmäßigen Personaleinstellungen zu bewältigen. Für die Universität hochrelevante Entwicklungen wurden im Berichtszeitraum zum Großteil mit überwiegend befristetem Personal aus Ausbauplanungs-, Studienzuschuss- oder Zielvereinbarungsmitteln geleistet. Diese Entwicklungen bedingen wiederum Neuaufstellungen, insbesondere in der Ausgabenmittelüberwachung.

Die zum Jahreswechsel 2012/2013 von der Kanzlerin eingeschlagene wegweisende Strukturveränderung durch Neugliederung der Abteilungen Personal, Haushalt und Beschaffung/Bestandsverwaltung wurde durch die Neuaufstellung der Personalabteilung, nach Leitungswechsel im Dezember 2013, im April 2014 vollendet. Die Umstrukturierung folgte den Erwartungshaltungen und Erfahrungshintergründen der Nutzerinnen und Nutzer und wird dementsprechend als beispielhaft serviceorientiert gut angenommen.

Schon zu Beginn des Berichtszeitraums wurde die vollständige Umstellung auf ein integriertes SAP-basiertes Personalverwaltungssystem gemeistert. Das System stellt eine tägliche Herausforderung dar, da es nicht für universitäre Zwecke, insbesondere vielfältige Befristungen und kurze Vertragslaufzeiten im wissenschaftlichen Bereich entwickelt wurde.

2013 wurden sämtliche Dokumente im Zuge eines Einstellungsverfahrens modernisiert und digitalisiert. Diese Entwicklung wird 2014 durch Evaluierung und gegebenenfalls Aktualisierung sämtlicher Prozesse und Verfahrensabläufe auf Bedienungsfreundlichkeit, Verständlichkeit und Umsetzbarkeit weiter forciert. Eine weitere große Herausforderung für die gesamte Universität war die Umstellung auf das digitale Zeiterfassungssystem BayZeit im November 2013, das in enger Abstimmung zwischen Personalabteilung, Personalrat und den IT-Spezialisten aus Verwaltung und Rechenzentrum eingeführt wurde.

PERSONAL- UND STELLENENTWICKLUNG 2011 BIS 2013

	2011				2012				2013			
	Stellen	Personen	w	m	Stellen	Personen	w	m	Stellen	Personen	w	m
Wiss. Personal												
Professuren	142,00	139	40	99	146,00	145	45	100	148,00	147	45	102
Wiss. Personal (o. Prof.)	257,00	638	311	327	290,00	702	348	354	289,90	681	343	338
Hilfskräfte	0,00	982	636	346	0,00	926	608	318	0,00	838	531	307
Nicht-wiss. Personal												
Verwaltungspersonal	182,85	343	256	87	196,19	348	268	80	200,20	365	279	86
Techniker	27,00	42	2	40	28,00	48	2	46	27,00	45	1	44
Bibliothekspersonal	72,30	88	57	31	73,30	91	60	31	73,30	89	62	27
Auszubildende	8,00	11	6	5	4,00	9	5	4	0,00	6	3	3
Gesamt	689,15	2.243			737,49	2.269			738,40	2.171		

Anmerkung: Für die Stellendaten wurde jeweils der 01.12. eines Jahres als Auswertungsstichtag herangezogen. Die Stellensteigerung in der Gesamtsumme ist überwiegend auf die Ausbauplanung zurückzuführen.

STECKBRIEF FAKULTÄTEN

www.uni-bamberg.de/guk
www.uni-bamberg.de/huwi
www.uni-bamberg.de/sowi
www.uni-bamberg.de/wiai

**KAPITEL 1
STUDIUM UND LEHRE**

www.uni-bamberg.de/studium
www.uni-bamberg.de/studium/studienangebot
www.uni-bamberg.de/studium/sonderformen
www.uni-bamberg.de/studienberatung
www.uni-bamberg.de/pqm/planung/ausbauplanung-2020
www.uni-bamberg.de/qm
www.uni-bamberg.de/sprachenzentrum
www.fbzhl.de

**KAPITEL 2
FORSCHUNG UND WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS**

www.uni-bamberg.de/forschung
www.uni-bamberg.de/forschung/forschungsprofil
www.uni-bamberg.de/forschung/forschungsfoerderung
www.uni-bamberg.de/forschung/nachwuchsfoerderung
www.uni-bamberg.de/trac
www.uni-bamberg.de/trac/projects/creative
www.uni-bamberg.de/charakteristika-und-kultur/netzwerke/tao
www.uni-bamberg.de/open-access-erklaerung
www.uni-bamberg.de/ubp

**KAPITEL 3
WISSENSTRANFER**

www.uni-bamberg.de/transfer
www.uni-bamberg.de/weiterbildung

**KAPITEL 4
DIVERSITY MANAGEMENT**

www.uni-bamberg.de/gender-diversity
www.uni-bamberg.de/bafbs
www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte

**KAPITEL 5
UNIVERSITÄT INTERNATIONAL**

www.uni-bamberg.de/en/university-of-bamberg
www.uni-bamberg.de/international
www.uni-bamberg.de/auslandsamt
www.uni-bamberg.de/auslandsamt/partneruniversitaeten
www.uni-bamberg.de/isu
www.uni-bamberg.de/sprachenzentrum
www.uni-bamberg.de/auslandsamt/welcome-center

**KAPITEL 6
SERVICE UND VERWALTUNG**

www.uni-bamberg.de/zuv
www.uni-bamberg.de/rz
www.uni-bamberg.de/ub
www.uni-bamberg.de/arch
www.uni-bamberg.de/kom

**KAPITEL 7
RESSOURCEN**

www.uni-bamberg.de/af
www.uni-bamberg.de/abt-haushalt
www.uni-bamberg.de/abt-personal

IMPRESSUM

DIE OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT 2011 – 2013
EIN 3-JAHRES-BERICHT

HERAUSGEBER

Der Präsident der Universität Bamberg
Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

REDAKTION

Dr. Monica Fröhlich, Daniela Mäuser

REDAKTIONSANSCHRIFT

Dezernat Kommunikation
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Kapuzinerstr. 16 · 96047 Bamberg
www.uni-bamberg.de/kom
uni-publikationen@uni-bamberg.de

LAYOUT giusto Designagentur, Frankfurt am Main

DRUCK WirmachenDruck.de

AUFLAGE 250 Stück

All rights reserved by © Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Die Jahres- und Entwicklungsberichte der Otto-Friedrich-Universität Bamberg finden Sie im Internet unter www.uni-bamberg.de/uni-publikationen/jahresbericht

Lesen Sie mehr über uns im Universitätsmagazin *uni.vers*, in unserer Zeitung *uni.kat* oder in unserem Web-Auftritt unter www.uni-bamberg.de.

BILDNACHWEIS

S. 8-9 Jürgen Schabel; S. 10 Andrea M. Müller; S. 15 Fotolia (Biboy); S. 19 unten, S. 20, S. 23 oben Andrea M. Müller; S. 23 unten Fotolia (Tyler Olson); S. 25 Projekt Netzgänger; S. 27 Max Rahrig, Professur für Restaurierungswissenschaften in der Baudenkmalpflege, Universität Bamberg; S. 29 Fotolia (Gilles Lougassi); S. 33 Andrea M. Müller; S. 34 Fotolia (Peschkova); S. 35 oben Fotolia (Lassedesignen); S. 35 unten Andrea M. Müller; S. 36 oben Fotolia (Archerix); S. 36 Mitte Fotolia (corky46); S. 37 Andrea M. Müller; S. 39 Fotolia (Living Legend); S. 40 Photocase (1028000_87246363); S. 44, 49 Andrea M. Müller; S. 54 Jürgen Schabel; S. 57 Fotolia (Vladislav Kochelaevs); S. 58 oben RE.II 6_TB und unten Matrikeln_ B1-C5, Staatsbibliothek Bamberg (Gerald Raab); S. 61, 62 Jürgen Schabel
Alle nicht nachgewiesenen Bilder: Universität Bamberg

